This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

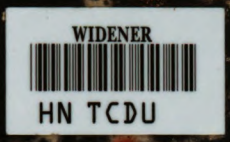
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Phil
3080
39



Google

RVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE BEQUEST OF

JAMES WALKER
(Class of 1814)

President of Harvard College

"Preference being given to works in the Intellectual and Moral Sciences"

Phil 3090.39

1925

Digitized by Google

Vom

Segen und Fluch

der

Creatur.

Drei

Sendschreiben

von

Franz Baader

an

Herrn

Professor Görres.

Straßburg,
bei L. Fr. Le Roux, Buchhändler und Buchdrucker.
1826.

Digitized by Google

Phil 3090.39

HARVARD COLLEGE
NOV 20 1929
LIBRARY

Walker fund

Digitized by Google

Sans exagérer les conséquences de la perversité morale où la société est aujourd'hui tombée, on peut voir au moins comme un sujet éternel de douleur et comme une grande cause d'alarmes, l'ignorance absolue de la religion, non-seulement dans le peuple grossier, mais encore dans les classes les plus distinguées. Nous voyons une grande multitude d'esprits cultivés, d'hommes qui approfondissent les sciences humaines, ou qui ont la prétention de n'y point rester étrangers. Mais la religion reste inconnue. On en transmet encore quelques notions à l'enfance, mais ces notions se perdent au milieu du bruit des passions, et l'âge mûr ne croit pas digne de sa haute raison de méditer et d'approfondir les vérités que Dieu a révélées à la société. Demandez à ce savant, à ce publiciste, à cet homme d'État peut-être, quelles sont les croyances fondamentales du chrétien: il n'en sait rien. Il sait que le Monde croit un Dieu: le nom de Jésus-Christ

Digitized by Google

ne lui est pas tout-à-fait étranger; il voit bien qu'on l'adore encore dans ses temples, et qu'il y a une société permanente chargée de conserver le dépôt de ses divines révélations: mais il ignore à-la-fois ces révélations et les lois de la société qui les conserve. Il ne sait ni sur quoi se fonde l'autorité de l'église, ni ses premières traditions, ni ses usages les plus sacrés. Il ne sait pas ce que c'est qu'un mystère, et à ce nom il s'imagine tout au plus quelque grande monstruosité pour la raison. Il ne sait pas l'histoire du Christianisme, son origine, ses progrès, sa perpétuité. Tous ces mots lui sont obscurs et comme voilés de nuages. Mais du moins cette ignorance l'empêchera de parler des choses qui lui sont si mystérieuses: il sera assez prudent pour s'abstenir de jugement en des matières si inconnues. Qui l'osera penser? quoi! un philosophe avouera qu'il ne sait pas quelque chose! quel grand scandale ce seroit pour sa raison! un philosophe parlera de tout, décidera de tout, niera tout, et même sans le connoître.

Le mémorial catholique. Troisième Année. Février. p. 89.

Digitized by Google

I. Schreiben.

Ehe ich mich zum Hauptinhalte dieses und der folgenden Schreiben wende, nämlich zu einem Versuche einer Darstellung « der Lehre vom Segen und Fluch der Creatur », welche E. H. W. von mir verlangen, finde ich es für gut, um so mehr einen Rückblick auf einige Philosopheme des Philosophus Teutonicus (Jakob Böhmens *)

*) Dieser Theosoph war bekanntlich ein Schustermeister in Görlitz, anderthalb Meilen von da in Altseidenburg im Jahr 1575 geboren, und lebte folglich zu einer Zeit und in einem Lande, in welchem der fanatische Haß seiner (der lutherischen) Confession gegen die Kirche noch in vollen Flammen war. Seine Schriften sind darum in Bezug auf die Kirche ganz im Geschmack jener Zeit, mit Invectiven und Sermonen gegen sie (zum Theil auch gegen einzelne Irrthümer seiner eignen Confession oder Secte, vorzüglich aber gegen die Calvinische, welche er den alles auffressenden Wolf nennt) gefüllt, und somit von Rechtswegen von der Kirche in den Catalog der verbotnen Bücher aufgenommen. Friedr. Schlegel bemerkt irgendwo mit großem Recht, daß gerade in der von der Kirche sich losgerissen habenden Mystik und Theosophie die bedeutendste Reaktion gegen selbe wurzelt, und ich halte es darum in unsern Zeiten für eben so

Digitized by Google

zu werfen, als diese Philosopheme mir besonders geeignet scheinen, die Lehre vom Segen- und Fluch-Zustand der Creatur oder von ihrer seeligen und unseeligen Seynsweise darum ins Licht zu stellen, weil sie den Begriff der Creatürlichkeit selbst tiefer und richtiger fassen, als dieses sonst wo geschah.

J. Böhm hatte sich bei seinen Philosophemen die Lösung desselben Haupt-Problems vorgesetzt, welches eigentlich aller Speculation vorliegt, nämlich die Erklärung der Coexistenz oder Inexistenz des Geschöpflichen einzelnen Daseyns und Lebens mit ihrem Gemeinsamen, (so auch mit allen andern einzelnen Creaturen), oder tiefer gefaßt jene «des Geschöpflichen Daseyns und Lebens mit dem Schöpferischen,» und zwar für den Normalzustand der Creatur sowohl, als für den von diesem abgewichenen. — J. Böhm fängt aber seine Construction durchaus nur mit dem letzten (folglich abstracten) Zustand, und nicht mit dem ersten Concreten der Integrität dieser Coexistenz oder Inexistenz an, was einerseits freilich das Verständniß seiner Schriften sehr erschwert und zu Mißverständnissen führt, was aber andrerseits dem Leser den Vortheil gewähren kann, in das Unwesen der

---

nöthig und verdienstlich, hier eine chemische Scheidung des Irrthums von der Wahrheit vorzunehmen, als es in ältern Zeiten verdienstlich war, in dem Heidenthume jene Reste der Urtradition nachzuweisen, welche in ihm sich noch erhalten hatten, und die dem Christenthum darum homogen waren. Nur der kräftige Irrthum ist gefährlich, aber kräftig ist der Irrthum nur durch den Rest (Bruchtheil) der allgemeinen (katholischen) Wahrheit, den selber als usurpirt noch festhält, und dessen Wiederentreißung ihn folglich allein entgeistet und entkräftet.

Digitized by Google

Verderbtheit jeder vom Gemeinsamen Seyn und Leben abgekehrten, diesem entfallenen, somit unwahren und Gottflüchtig wordenen Creatur tiefere Blicke zu thun, als ihm die übrigen meist flachen Darstellungen und Theorien des Bösen möglich machen. Zum Beweise dieser meiner Behauptung sey es mir erlaubt, auf einige Hauptsätze der Theosophie des J. Böhm E. H. W. hier rückweisen zu dürfen.

1) Jeder creatürlichen Offenbarung (Erscheinen, zum Vorschein oder zum Licht kommen, publique werden ꝛc.) liegt nach J. B. sowohl ein Gegensatz (Dualism) als eine Aufhebung (Ausgleichung oder Vermittlung) desselben zum Grunde, und so wie dieser Vermittlungsakt in ihr geschwächt oder gehemmt sich befindet, so wird die Creatur sowohl die Pein der Unganzheit oder der Entzweiung, Verwirrung oder der Verwicklung anstatt der freien Entwicklung ihres Daseyns inne, als sie die Difformität des Letztern kund giebt. Ein Akt, dessen Einwirkung übrigens die mit Freiheit der Wahl begabte Creatur sich zwar lassen und entziehen kann, den sie aber nie in eigne Gewalt bekömmt, weil er selber kein geschöpfliches, sondern nur ein schöpferisches Thun ist. *)

2) So wie die einzelne Creatur sich als solche selber setzen, und sich nicht in ihrer Einzelnheit vom gemeinsamen Centrum aller Einzelnheiten diesem gehorchend und dienend als solche setzen lassen will, oder so wie die einzelne Creatur nicht das gemeinsame Seyn aller, son-

*) Da nur Gott (der Schöpfer) wahrhaft ist, so kann man diese Vermittlung als jene des Seyns Gottes und des Nichtseyns der (aus Nichts geschaffenen) Creatur betrachten. Omnia per verbum facta.

Digitized by Google

dern unmittelbar nur sich selbst sucht, so verliert (entgründet) sie sich als fixirtes einzelnes Daseyn, und ihr sich suchen (sich begründen oder setzen wollen) wird ihr zur tantalischen Pein und Qual. *) Jener Gegensatz ihres selbstischen Strebens mit einem an sich zwar selbstlosen, bis dahin ihr nicht entgegen sich setzenden, sondern dienenden Princip (der Natur) tritt nun erst hervor, und diese Creatur findet sich der Gewalt desselben Princips nun untergeordnet, welches früher ihr untergeordnet sich zeigte.

3) J. B. weiset nach, daß eine Creatur, welche auf solche Weise aus ihrem Normalverhalten zum gemeinsamen Centrum gewichen und entsetzt sich befindet, sich nicht ex propriis in dieses Normalverhalten (als in ihren locus natalis) wieder zu versetzen, ihr entzweites und zu Bruch gegangenes Daseyn wieder vermittelnd zu ergänzen, und von der Pein jenes Tantalischen sich Selbstbegründungs-eigentlich sich Selbstmachungs-Triebes sich wieder zu befreien und zu erlösen vermag, und J. B. zeigt ferner wie, falls auf solche Weise die Peripherie (denn jede Creatur ist gegen ihr Centrum Peripherie Theil) wirklich Centrumleer und Centrumwidrig geworden ist, nur durch Eingehen des Centrums in diese Peripherie, diese wieder von innen heraus restaurirt werden kann. Soll aber das Centrum in die Peripherie eingehen, so muß es sich dieser gleich setzen, seiner zentralen Selbstheit sich frei entäussern, oder selber zur Peripherie (Creatur) werden, ohne daß sie doch aufhört

*) Der Schöpfer nimmt gleichsam die sich selbst für Gott ausgebende Creatur bei ihrem Lügenwort, und übergiebt sie der Tantalischen Pein, sich als Gott durch ihre Selbstbegründung zu bewähren.

Digitized by Google

Centrum (übercreatürlich) zu seyn. — St. Martin drückt denselben Satz so aus, daß er sagt: So wie das Organ seiner Funktion ungetreu geworden, das falsche Bestreben in sich erweckte: selber Princip zu seyn, mußte dieses sich umgekehrt zum Organ machen, ohne daß es darum aufhörte Princip zu seyn.

4) Jenen Widerspruch, welchen die Selbstattraktion der für sich und von sich bestehen wollenden Creatur in sich aufstört *) weiset J. B. auf folgende Weise nach. Insofern diese Attraktion ein Einschließungsbestreben ist, ist selbe deprimirend, als Aktion des Ziehens dagegen ist sie, wie jede Aktion sich erhebend und elevirend, und der Conflikt beider dieser Gegenstrebungen (deren eine das Seyn der Creatur aufzuheben, die andere es zu setzen trachtet) giebt somit in seinem beisammen- und ineinandergehalten seyn und bleiben durch eine dritte Naturgestalt, welche J. B. die Angstgestalt nennt, eine Dreieinigkeit, welche als sich beständig auf die Spitze treibende Negativität in jeder Creatur als das Naturgeburtsrad, und als das radical der Natur, oder als nie sterbender und nie zu ersättigender Wurm **) in ihr aufgeht, so wie die

*) Das eigene Naturprincip der intelligenten Creatur, welches diese zu jener Selbstattraktion zu bestimmen strebt, gehört letzter nicht eigen, sondern sie besitzt selbes nur «zu Lehn» von Gott. —

**) St. Martin sagt: Ceux qui auront eu l'occasion de considérer et de connoitre les formes fondamentales de la nature, n'ignorent pas que le *ver* ne fait qu'en représenter la *racine*, en nous peignant l'avilissement que cette nature a éprouvé, et les efforts qu'elle fait, mais en vain, pour se délivrer de son *angoisse* en circulant continuellement. — Diese Angst ist aber eben der fixirte Widerspruch.

Digitized by Google

Creatur von der alleinigen Substanz, und dem allein substanzirenden göttlichen Ternar sich abkehrt. Und wenn man darum sagt: daß die sich selber begründen (setzen) wollende Creatur hiemit in einen Widerspruch des Seyns und Nichtseyns sich versetzt, oder diesen in sich aufstört, und anstatt sich zu begründen, sich abimirt, so erkennt man, nach J. B., diesen Widerspruch (Angst) nicht etwa als ein abstraktes Nichts, sondern als ein obschon nur negativ aktuoses, von welchem nur die Ursache der Natur selber d. i. Gott die Creatur wieder befreien, und dieses in letzter »ausgekommne wilde Feuer« wieder löschen kann. Denn eben wenn die Creatur durch ihre Selbstsucht sich in die tiefste Noth der Pein der Unfreiheit und Selbstverzehrlichkeit gebracht findet, tritt ihr als dem Nein das göttliche Ja, als die ihrer Selbstheit sich frei begebende, sohin gegen diese Creatur zur selbstlosen Natur sich herabsetzende, jene speisende Liebe entgegen. *) »Ich habe die Macht, mein Leben zu lassen, sagt diese Liebe, und es wieder zu nehmen.« —

Wie nun auf solche Weise J. B. uns einen ziemlich klaren Begriff von dem unseligen Seyn einer von Gott abgekehrten, aus dessen Totalität herausgesetzten Creatur giebt, welche ihre Flucht von Gott als Fluch inne wird, so giebt er uns zugleich die Einsicht, daß und wie die Creatur für sich ein Unganzes, sich, falls sie sich auf sich nur beziehen will, widersprechendes und ausser sich hinausweisendes ist, und da dieser Begriff der Creaturlichkeit unserer Religionsdoctrin sowohl als jener alten theologischen Definition: Natura est indigentia gratiae,

*) Das Wort substanter heißt im französischen speisen, und das deutsche Wort: Lebensunterhalt sagt dasselbe. Das Wort Gottes heißt darum das speisende.

Digitized by Google

vollkommen entspricht, so kann ich nicht umhin, noch folgendes als jenen Begriff erläuternd, E. H. W. weiterem Prüfen und Nachdenken anheimzustellen.

Vorerst muß ich bemerken, daß die intelligente und nichtintelligente Creatur nur zusammen, und zwar jene nur im Unschulds- diese nur im unverdorbenen Zustande geschaffen werden konnte, daß aber dem Unschuldszustand die Labilität, dem unverdorbenen Zustand die Corruptibilität (durch die intelligente Creatur) nothwendig beigesellt sich fand, weil so wie letztre nur durch ihr Mitwirken aus der Labilität in Illabilität überzutreten vermochte, selbe durch eben diesen ihren Übertritt und ihre Vollendung auch der Creatur unter sich als ihrem Erbe, wie die Schrift sagt, die jener Illabilität entsprechende Incorruptibilität als gleichfalls ihre Vollendung geben konnte und sollte. Dieses Verhalten dieser beider Creaturen unter sich und zu Gott hat uns besonders der heil. Paulus (Röm. 8, 18—24.) bestimmt nachgewiesen durch jene doppelte Behauptung, daß 1) der erste Mensch zwar ins natürliche (creatürliche) Leben geschaffen war, daß aber schon seine erste von ihm nicht erfüllte *) Bestimmung es war, aus diesem (noch unvollendeten) natürlichen Leben ins Geistleben über zu gehen; und daß 2) nicht nur der Mensch

*) Welche Bestimmung darum Gott in, durch und mit ihm erfüllte. — Hier zeigt sich übrigens eine bisher nicht klar gewordene dreifache Vermittlungsfunktion des Logos. Die erste ist nämlich die, welche der Creatur ihr Daseyn giebt, die zweite, welche (durch Eingehen in den Logos) ihr die fixirte Vollendung (aus dem Unschuldsstande), die dritte endlich, welche ihr die Vollendung aus dem gefallnen Zustand giebt. Der Begriff der Vermittlung ward bisher meistens nur auf diese dritte Funktion beschränkt.

Digitized by Google

(durch Eingehen in den Sohn, zu dem oder dem Gott den Menschen schuf) aus einer bloßen Creatur Gottes Kind werden (der Kindschaft des Sohnes theilhaft werden) soll, sondern daß selbst alle unter dem Menschen stehende Creatur nach ihrem Vermögen an der Freiheit und Herrlichkeit dieser Kindschaft Theil nehmen, und des blos creatürlichen und insofern eitlen Dienstes hiemit entlediget werden soll. Wenn man nun diese Vollendtheit, Integration oder Idealisirung des Seyns mit Recht eine Segnung nennen kann, so erwartet nach dem h. Paulus alle Creatur seufzend diese Segnung vom Menschen, wie auch er es war, der nach der Schrift, den Fluch durch seinen Abfall von Gott in sie brachte.

Irrig ist also die Meinung der sich so nennenden Naturtheologen *), daß es mit jener Manifestation, welche die unter dem Menschen stehende Creatur ohne ihn leistet, schon gethan sey, und daß Gott nicht eine höhere Manifestation foderé, welche die Natur nur durch Hülfe des Menschen zu leisten vermag, welchem als dem Priester in dem Tempel der Natur jene Creatur in ihrem ersten unmittelbaren (d. i. noch unvermittelten) somit unfertigen oder ihrem Begriff (Idee) noch nicht entsprechenden Daseyn, nur als Brandopfer (holocauste) dient, und welcher Mensch folglich nicht als bloßer müssiger Beschauer und (dankbarer) Geniesser einer für ihn blos hiezu bereiteten, ganz fertigen Schöpfung, in und über diese gesetzt ward, sondern dessen ursprüngliche Bestimmung und Funktion keine geringere war, als die » gleich einer

*) Ich habe mich bereits anderswo über die Nichtexistenz einer Naturreligion und eines Naturrechts erklärt, und daß jede Religion, so wie jedes Recht ursprünglich positiv ist.

Digitized by Google

über allen Creaturen aufgegangenen Sonne» (denn als Gottesbild sollte er dies im höhern Sinne ihnen seyn *) siehe Fermenta cognitionis 6 Heft. §. 14.) ihnen zur völligen Manifestation der in ihnen liegenden Wunder, und somit zu ihrer eignen Vollendung behülflich zu seyn, welch letztre denn auch der Segen ist, von dem oben die Rede war, oder der Sabbat, in welchen der Mensch die gesammte Creatur aus den sechs Werktagen einführen sollte. — Beiläufig wie die äussre Sonne die Pflanze der bloßen (ängstlichen, finstern) Wurzelfunktion enthebend in ihr Reich (als Krone) einführt. **)

Wie übrigens nach obigem die Creatur (Natur) nicht von und für sich selbst diese vollendende (Totalität oder Einheit als Ganzheit und hiemit Genügen oder Seligkeit gebende) Begründung und Formirung erlangt, und sich zu dem sie begründenden als einem ihr Höhern verhält, so findet ein ähnliches Verhältniß zwischen der bürgerlichen (natürlichen) Societät (dem Staat) und der religiösen (der Kirche) statt, weil die aus der letzten herausgehaltne ***) natürliche (politische) Societät eben so

*) Die Verfinsterung dieser Sonne veranlaßte den Aufgang der göttlichen Sonne (Jesus) Selbst.

**) Wie übrigens die Pflanze hiebei zwar wurzelfrei, aber nicht wurzellos wird, so wird auch die glorificirte Creatur naturfrei, nicht aber naturlos.

***) Wie es keine ursprünglich wilden Menschen giebt, sondern nur verwilderte, so giebt es keine ursprünglich irreligiöse natürliche Societät, sondern nur irreligiös gewordne. Jene Publicisten, welche darum die Existenz und erste Formation einer blos natürlichen Societät (z. B. der Familie) ohne religiöse annehmen, und von da erst zu letzter gelangen wollen, fallen nothwendig dem Naturalism anheim.

Digitized by Google

unvollendet, unideal, unbegründet und dem Unsegen oder Fluche unterworfen ist, als die Creatur, so lange selbe noch in der Eclipsis des Menschen (als verfinsterten Gottesbildes) steht; und weil jene (immer wiederholte) Forderung der Philosophen an den Menschen, »daß er aus einem Nichtgeselligen, oder wie sie mit Hobbes sagen, Naturzustand in den civil geselligen übertreten soll« keinen Sinn hat, falls man unter letzterm nur die natürliche Gesellschaft meint, ausser welcher der Mensch ja nie, obschon in verschiedenen Stufen ihrer Entwicklung, lebte, und weil diese Forderung nur damit einen vernünftigen Sinn erhält, daß man sie als jene deutet: daß der Mensch aus der blos natürlichen (politischen) Gesellschaft in die religiöse übertreten soll. Ein Übertritt, der aber falsch gedeutet wird, wenn man diese religiöse Societät nicht sofort universal (katholisch) und somit als Band aller Nationen nimmt, sondern sie auf einzelne Nationen und Territoria wieder beschränkt, weil diese Beschränkung dem Geiste des Christenthums gradezu widerspricht; welcher Geist sich auch schon klar in jenen Worten des Apostels aussprach: »Ihr, die ihr nicht Ein Volk waret, (und weltlich auch noch jetzt es nicht seyd) seyd nun (durch die Taufe) Ein Volk geworden. *)

Vergleicht man nun mit den hier aufgestellten Principien einer Natur- und Societäts-Philosophie jene Systeme, die bis dahin für solche galten, so zeigt sich freilich das Mangelhafte und Irrige der letztern. Diese Naturphi-

*) Wie Christus sagte, wenn das Licht in der Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß selber seyn? so kann man den Nationen der Erde sagen: wenn das, was euch einen sollte (die Religion) selbst uneins ist, wie groß wird die Uneinigkeit unter euch seyn?

Digitized by Google

losophieen z. B. vermengen gewöhnlich das Endliche mit dem Unvollendeten, und bemerken darum nicht, daß die Vollendung einer Creatur (mit ihr, dieser ihr ideales, der Idee völlig entsprechendes, seeliges oder himmlisches Daseyn) nur mit ihrer Zeitbefreiung *) eintreten kann, und daß somit die Ausdrücke: Seelig und Zeitfrei dasselbe bedeuten. Man muß aber diese Naturphilosophieen wenigst in sofern unchristlich nennen, insofern sie das Hauptprincip der christlichen Religion ignoriren, d. i. die von ihrem ersten Stande der Unfixirtheit (labilitas und corruptibilitas) die Creatur befreiende, und diese hiemit glorificirende Macht des göttlichen Worts oder Sohns. Solche Naturphilosophieen können darum auch keine andere Offenbarung Gottes an die Creatur statuiren, als Seiner als absoluten Herrn, und sie schreiben das Unselige (unvollendete, ihnen das Endliche) seinem Begriff nicht entsprechende (oder gar widersprechende) im Daseyn der Creatur ent-

*) Die an die Zeit noch gebundene, somit zeitflüchtige Creatur ist hiemit centrumflüchtig, und circulirt darum beständig in der Peripherie, von welcher sie immer wieder einen Theil fahren lassen muß, so wie sie einen andern auffaßt, so daß für sie ganz eigentlich jenes: »Disjecti membra Poëtae« gilt. Da sie nie zum concreten Begriff ihres Daseyns gelangt, so macht sie sich immer abstracte, unganze und unwahre Vorstellungen desselben, weil doch ein Bruchtheil kein Ganzes giebt, und dieses nicht ersetzt. Eben darum ist auch das Zeitleben und Zeittreiben nie ohne ein Jenseits und ein Sollen. — Unter jenen Hindernissen, welche sich dem Verständnisse der Religionsdoctrin entgegensetzen, muß man übrigens die noch in dem Unterricht durchaus mangelnde Einsicht in das hier angedeutete Wesen alles zeitlich-räumlichen gebundenen oder materiellen Daseyns oben an setzen.

Digitized by Google

weder dem Schöpfer selbst oder der selbstlosen (jenes Widerspruchs hiemit unfähigen) Natur zur Last, dem klaren Ausspruch der Religion zuwider, welche den in die Creatur gekommenen Fluch dem Menschen schuld giebt. Noch unphilosophischer sind endlich aus oben aufgestelltem Standpunkt zur Zeit noch unsre Societäts-Philosophieen, welche mehr oder minder in der Abstraction der politischen Gesellschaft von der religiösen festgerannt, gegen die Erhebung jener in diese sogar feierlich protestiren, und umgekehrt nur durch völlige Unterwerfung der religiösen Societät unter die politische diese aufrecht erhalten zu können des Glaubens sind.

Digitized by Google

II. Schreiben.

Nachdem ich E. H. W. in meinem ersten Schreiben eine zwar nur fragmentarische Ansicht einiger Principien der deutschen Philosophie mittheilte, will ich es versuchen, mich etwas ausführlicher über selbe und ihre Anwendbarkeit auf unsere Religions-Doctrin zu erklären.

Dem Philosophus Teutonicus verdanken wir, wie aus dem bisherigen zum Theil ersichtlich ist, die Einsicht in das für alle Manifestation (Produktion) geltende Gesetz: «daß das Centrum (die Einheit, als Gleichheit oder Temperatur) sich (als manifestirend) immer in zwei Centra scheidet, um durchs dritte wieder in sich zurückzukehren, so daß man jenes erste Centrum eben so wohl und zugleich als das rückgekehrte von seiner Entfaltung, als das diese Entfaltung anhebende, (oder wie die Schrift sagt: als den Anfang und das Ende, das Alpha und Omega) betrachten muß. Wenn darum schon J. B. die stille, unentwickelte Temperatur (das esoterische Seyn) als ersten Moment der Lebensgeburt oder Manifestation angiebt, so muß man ja die sich gleichsam als versuchend darbietende, abstrahirende und trennende Zeitvorstellung

Digitized by Google

zurückweisen, (als ob z. B. dieser erste Moment der Nichtentwicklung, einem zweiten der Verwicklung und dieser einem dritten der Entwicklung Platz machte), und im Gegentheil (die ewige Indissolubilität, das Ineinander, wenn schon nicht Confundirtseyn dieser Momente festhaltend) sich überzeugen, daß, so wie der Ausgang den Eingang voraussetzt, oder wie Tauler sagt: des Eingangs wegen ist, auch dieser wieder jenen, beides, zugleich voraussetzt und bewirkt. Wir geben Euch, sagt J. B., nur das Wesen aller Wesen zu verstehen, dessen Ursprung in sich nur ein einig Wesen ist und bleibt, aber mit seiner Selbstoffenbarung (Produktion als Aktus) in viele Wesen eingehet, als zu seiner Ehre und Herrlichkeit *). Nämlich das oder der Eine kann

*) Man kann (wie ich dieses im dritten Hefte meiner Fermenta Cognitionis S. 17 gethan) dieses Gesetz der Manifestation (des zum Vorscheinkommens, Hervorbringens oder Erscheinens) das Polaritätsgesetz aller Offenbarung, Aeußerung oder Production nennen. Auf daß nämlich α in A als a erscheine, muß selbes in B als b erscheinen, oder damit die Pflanze in der Licht- und Luftregion als Krone erscheine, muß selbe in der Erdregion als Wurzel erscheinen; d. h. die Offenbarung A schließt zwar in eodem Tertio die Offenbarung B aus, nicht aber die Identität des nichtoffenbaren Grundes beider. Identitas Essentiae non excludit, imo includit diversitatem Proprietatum (Personarum), weil (wie die Kirche sagt) in Essentia unitas, in Personis Proprietas. So wie denn schon die Einzigkeit des Wesens die Vielheit seiner Bilder nicht ausschließt. — Uebrigens liegt uns allen die Einsicht nahe genug: daß in oder inner der absoluten Stille oder Gleichheit keine Manifestation entstehen kann, weil eben alle Manifestation (Produktion, Generation) eine Ausgleichung bezweckt, und

Digitized by Google

sich in seine Vielheit (Allheit) nicht anders, als durch geschiedne, dieser letztern entsprechende Organe (Mitwirker, ministres) und Werkzeuge (sujets) aussprechen. So wie die stille Luft zwar alle Stimmen und Töne in sich hat, selbe aber nicht unmittelbar, sondern nur mittelst Herstellung geschiedner, diesen Tönen entsprechender Stimm- oder musikalischer Werkzeuge laut werden zu lassen vermag. Und hiemit weiset nun J. B. dem Begriff der Natur (vorerst der ewigen und sofort auch der zeitlichen) seine richtige Stelle an, was bis dahin kein Philosoph vermochte, indem er selbe als das der Manifestation dienende Prinzip, oder wie er sich ausdrückt, als das Princip der Schiedlichkeit, in der Manifestations-Begierde nachweiset; und uns die

folglich unmittelbar nur aus Ungleichheit, Unganzheit, Differenz, Unruhe oder Bewegung, hervorgeht, so wie wir alle wissen, daß im Normalzustande diese Produktionsunruhe oder Bewegung gleichsam unter uns, als Einheit vorgeht, und diese nicht turbirt, welche Turbirung (Differenz, Beunruhigung ꝛc.) nur dann eintritt, wenn in die der freien Manifestation dienen sollende Differenz eine Hemmung oder falsche Indifferenz tritt. Welch Letzteres indessen, wie J. B. nachwieß, nicht im Absoluten, wohl aber in der (noch unvollendeten oder unfixirten) Creatur möglich ist, weil Gott eine Harmonie (Concordanz) ist, welche nicht nur alles Discordirende (aus sich ausscheidend) in sich unhörbar macht, sondern eben durch diese Ausscheidung ihr (als Harmonie oder Einklang) dienend; oder weil Gott ein Licht ist, was nicht nur keine Verfinsterung in sich aufkommen läßt, sondern was das Verfinsternde eben durch dessen Ausscheidung, Niederhaltung oder Occultation, dem Leuchten (der Manifestation) dienlich macht.

Digitized by Google

Einsicht giebt, daß jede Entwicklung (eines in sich ruhenden, als solchen stillen, nichtlauten, nicht sich aussprechenden oder offenbarenden) durch den Moment einer Verwicklung (Verwirrung, Repulsionsstreit; Geburtsrad) geht *), und daß das sich Entwickelnde eben in und durch seine Entwicklung diesen gleichsam inflammatorischen Streit schlichtet (ausgleicht, versöhnt), sich vom verwirrenden, treibenden Princip (zwar nicht los- aber) frei machend, indem es selbes sich subjicirt, selbes entkräftend oder enthauptend, sich bekräftigt und behauptet, und selbes aufhebend, in sich verschließend, sich von ihm inner sich ausscheidet. Wie darum die aufgehobne Verwicklung die freie Entwicklung oder Expansion zum Vorschein bringt, so macht sich die Verwicklung in und durch die Hemmung oder Aufhebung der Entwicklung gelten; und so wie jenes der Zustand des sich Gutbefindens (bien-être) des Lebendigen ist, so ist letzteres der Zustand des sich Uebelbefindens (mal-être) desselben **), und es ist folglich ein und dasselbe Princip

*) Sagt man darum in J. B. Sinn, daß jedes Wesen (jedes Existirende) seine Natur in sich hat, so sagt man hiemit, daß selbes ein zu seiner Entwicklung oder Manifestation treibendes Princip in sich hat, wie denn auch in allen Sprachen das Wort: Natur, den Begriff eines unmittelbaren Produzirens oder Gebärens mit sich bringt.

**) Man muß das Gut- und Böse- (Verdorben) seyn allerdings vom Gut- und Bösesthun unterscheiden (gemäß jenem Spruch Christi: «Setzet einen guten Baum, so wird dessen Frucht gut seyn u. s. f.»). Man muß aber auch jenes Thun, was mich mittelbar wieder gut macht, (z. B. das Nehmen einer Medizin), von

Digitized by Google

(das der Natur oder Selbstheit) welches dienend (selbstlos, entselbstet, nicht zu sich selber gekommen oder als Wurzel) gut ist, und welches zu sich selber und zu eignem Willen gekommen (als Potenz oder als Streben sich zu behaupten) nicht gut ist. Im erstern Falle dient nämlich ein solches Princip der Evolution als Stimulus und Werkzeug zugleich, im zweiten hemmt es jene revolutionistisch, weil die Zeugefaktoren (Eigenschaften), als unter sich entzweit (der Einheit entfallen), nicht nur nichts hervorbringen, sondern sich wechselseitig in der Produktion hemmen; weswegen denn, wie J. B. bemerkt, der in seine Naturselbstheit eingegangne und in ihr bleibende Wille (Geist) hiemit und so lange in einer beständigen Selbstfeindschaft, Selbstqual, Selbststerben oder Selbstzehren bleibt, was auch allein Sünde genannt wird, darum, weil es eine Feindschaft wider Gott ist, indem die Creatur will ihr eigen Regiment seyn, und sie eher in ihrer (entzündeten oder durch ihren Willen gleich als durch eine Luft aufgeblasenen) Selbstheit, als in einem streitigen Regiment nichts Gutes denken, wollen noch thun kann, und wie sie ihr selber nichts als nur das Sterben und den Tod anthut, erweckt

---

jenem meinem Thun unterscheiden, welches aus meinem bereits wieder guten oder hergestellten Seyn hervorgeht. Eine Unterscheidung, welche bekanntlich die nichtreligiöse, alle Vermittlung läugnende Moral nicht macht; welcher, (da sie den Geist für naturlos nimmt, und weder von einem Naturfreien noch von einem Naturunfreien Seyn desselben weiß), der Begriff eines Heils oder Heilung des Willens ein Anstößiges ist, und welche darum heilandlos und heillos bleibt. Der Naturunfreie Geist ist aber der Selbstsüchtige, oder Selbstunfreie im Gegensatz des Selbstfreien, nicht Selbstlosen.

Digitized by Google

und qualifizirend macht, also kann sie auch ihren Mitgliedern anders nichts thun. Denn daher urständet auch die Lügr (der ideelle Mord), daß die Creatur die Einigkeit (Alleinigkeit) Gottes mit dem Willen verläugnet, und ihre Selbstheit an deren Stelle zu setzen sich bestrebt. — Hat man übrigens sich die Einsicht in das Wesen aller Manifestation durch oder mittelst der Natur eigen gemacht, so wird man auch einsehen, daß Gott, (wie suo modo auch der creatürliche Geist) nicht blos zugleich übernatürlich (ausser d. i. inner seiner Natur, oder in stiller, unbewegter, und darum eben bewegender Ruhe) und in seiner Natur in Bewegung ist (supramundan und intramundan), — sondern daß er selber eben darum übernatürlich (esoterisch) ist, weil er durch und in der Natur manifest (exoterisch) ist u. u., und weil er ewig den Sabbath der Rückkehr aus den sechs Werktagen feiert. «Mein ausgesprochen Wort (sagt Gott durch den Propheten) soll mir nicht leer vom Geschöpfe zurückkommen.» — Endlich muß ich Sie auf eine Anwendung aufmerksam machen der so eben, obschon nur im Umriß aufgestellten Principien auf eine Theorie des Verhältnisses des Verstandes zur Vernunft, so wie man in unsern Zeiten diese zween Momente unsrer Erkenntnißfunktion unterscheidet. Die Negativität des Verstandes, wie Hegel sie nennt, ist nämlich eben jene Naturschiedlichkeit bei J. B., oder im Verstande äußert sich das Naturprinzip als die bildende oder formerzeugende und erhaltende Macht, so lange dieser Verstand der Vernunft dient, dagegen als formzerstörende Macht, so wie die von der göttlichen Vernunft sich abkehrende und somit zur Unvernunft sich verkehrende Privatvernunft des einzelnen Menschen diesen Verstand sich subjiciren will.

Digitized by Google

Wenn man den oben von mir aufgestellten Dualism des selbstischen und selbst sich gebenden Princips *) richtig faßt (gemäß welchem die Einheit jedem sich selbstisch von und aus ihr kehrenden Wesen, einem sich dieser Selbstheit entäussernden oder frei sich lassenden (opfernden) Ausfluß gleichsam nachsendet), so wird man hievon leicht eine lichtgebende Anwendung auf die eben so erhebende und erfreuliche, als mißkannte Lehre der Kirche von dem Schutzengel machen. Denn welches Gemüth könnte wohl roh und teufisch genug seyn, was nicht ergriffen wurde von der Kunde, daß ein reines der höchsten Seeligkeit fähiges und bedürftiges Wesen freiwillig auf diese Seeligkeit verzichtet (sich *expatriirt*), lediglich um dem irre gehenden und sich von Gott verlierenden Menschen, unsichtbar zwar, aber nicht unwirksam, und leidend von dem peinigenden Contakt und der oft pestilentialischen Umgebung oder Nähe eines unreinen Wesens, welchen der Mensch dieses reine Wesen durch seine Gemeinschaft mit Jenem aussetzt, selbst bis an den offnen Schlund der

*) Denn nur in diesem letztern relativen, nicht im absoluten Sinne nannte ich diese Emanation oben selbstlos, weil man haben und seyn muß, was man frei geben soll können. Uebrigens bemerkt man leicht das Ungenügende sowohl der noch liebelosen Macht, als der noch machtlosen Liebe, welche beide nur in ihrer Reunion die wachsthümliche produktive, verherrlichende Freude geben, oder den Geist (Pfingstfest), welcher nur durch die Wiederkehr des bis dahin glanzlosen Sohnes (welcher nämlich die dem Himmel entfremdete Menschennatur wieder in selben heimbrachte) in den Vater aus- und aufgehen konnte; welch letzterer gleichfalls sich dem Menschen bis dahin nicht als solcher, sondern nur als Schöpfer und absoluter Herr des Geschöpfs zu manifestiren vermochte.

Digitized by Google

Hölle folgt, weil dieses liebende Wesen nicht allein, nicht ohne den Menschen, sondern nur mit ihm seyn und leben, und nur durch seine (des Menschen Seligkeit) des Genusses ihrer eignen theilhaft werden will, und soll! — Willst du nun wieder, sagt J. B. drei Prinzipien 42, 59, zur Jungfrau, (dem Weib oder Gehülfin deiner Jugend oder deines Urstands, wie die Schrift sagt, und die du um das Sternen- und Elementen-Weib verliessest, und worunter er freilich nicht unmittelbar jenen Angelus versteht), so mußt du wiedergeboren werden durch das Wasser (heilige Element oder unverweßliche Urleiblichkeit im Gegensatz der vier elementlichen) und den heiligen Lebensgeist (im Gegensatz des unheiligen Welt- als Thiergeistes), so erlangest du sie wieder mit großen Ehren und Freuden, davon Christus sagt, «es wird Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.» Also schön wird der reuige wiederkehrende Sünder von der Jungfrau wieder empfangen, daß sie nicht mehr ein Schatten (bloße Figur) seyn darf, sondern eine lebendige und verständige Creatur und Engel Gottes. *) Sie sehen hieraus

*) Diesen Zustand des Verblichenseyns der Idee drückt J. B. damit aus, daß er sagt: «In solch einer Creatur sey die Idee stumm und wirklos worden, d. i. sie vermag in dieser Creatur nicht zu Wort zu kommen.» — Unsre Philosophen sind dagegen selber so stumm (dumm) geworden, daß sie den Zustand der Creatur, in welchem sie eben ihrer Idee entspricht, sobin sich zum Ideal vervollständigt und verwirklicht, als unreal erklären! Ich habe in dieser Hinsicht schon oben einen für die Religionslehre wichtigen Satz aufgestellt, auf welchen ich hier wieder zurück weisen muß, nämlich

Digitized by Google

daß J. B. den Engeln in einer höhern Region dieselbe Funktion giebt, welche die Sterne in einer niedrigern

---

jenen: daß der Begriff der bloßen unmittelbaren oder noch unvermittelten Kreatürlichkeit jenen des unseligen, der Idee nicht entsprechenden oder genügenden d. h. unidealen Daseyns in sich schließt, somit auch jenen des unseeligen, zerbrechlichen, vergänglichen, nur zeitlich-räumlichen Daseyns, welches immer auf ein Nichtgegenwärtiges, weil es selbst gegenwartleer ist, auf ein vergangenes zurück oder auf ein künftiges fortreibt. So wie im Gegentheil der Begriff des Ewigen mit jenem des Gegenwärtigen, somit auch des vollendeten, seeligen, idealen Daseyns coincidirt. Die heilige Schrift nennt nun, wie ich bemerkte, dieses vollendete Daseyn des Menschen (welches selber nach der ihm bei seinem Urstand vorgeschriebenen Weise sich zu verschaffen unterließ, weswegen denn Gott selber die Bahn hiezu in ihm und für ihn wieder öffnete) jenes des Gottmenschen oder des Kindes Gottes, und die Schrift lehrt uns ferner, daß der Mensch mit dieser Vollendung seines eignen Daseyns vorangehen muß, damit auch die übrige Creatur ihm mit ihrer Glorificirung (als Theilhaftigwerdung seiner) folgen kann. — Diese christliche Lehre von der Bestimmung des Menschen in Bezug auf die gesammte Schöpfung, welche der heil. Paulus ein durchs Christenthum offenkundig gewordnes, bis dahin aller Welt verborgnes Geheimniß nennt, ist nun allerdings vernünftig, d. h. der einzelne Mensch sieht mit seiner Vernunft selbe als solche ein, wenn schon er so wenig als irgend ein anderer Mensch von sich selber zu dieser Einsicht hätte gelangen können. Weswegen man Lessing allerdings Recht geben kann, wenn er behauptet: das sey keine Offenbarung, welche dem Menschen nichts offenbart, oder kein Licht, Einsicht oder Wissenschaft ihm ertheilt, weil der Karakter des Geoffenbarten nicht im Haben und Besitz der Einsicht, sondern im Ursprung oder der Weise

über, als cœlorum virtutes, wie sie auch die Kirche benennt, und so wie die Sterne nicht für sich allein, sondern erst mit Hülfe und in ihrer Vermählung mit der Erde sich in allen Geschöpfen der letztern vollständig verwirklichen (vis stellarum integra, si conversæ in terram), so gilt dasselbe von den Engeln in ihrem Verhältniß zum Menschen, welcher in der geistigen Ordnung die Erde vorstellt, weswegen auch die Schrift den Menschen über die Engel setzt, als welche letztere jenem als Gehülfen dienen, und von ihm sollen gerichtet werden. *) — Wie übrigens z. B. hier der Lehre der Kirche gemäß sich erklärt, so thut er dasselbe, ohne es zu wissen, in seinen Schriften häufig. Z. B. in den 40 Fragen von der Seele, 26 Frage, sagt er von der Anrufung der Heiligen: «daß man die verstorbnen großen Heiligen hat im Pabstthum angerufen, und sie auch alsdenn dem Menschen erschienen, und Wunder gewirket, das gestehen wir alles; es ist wahr, obgleich jetzt dawider gelehrt wird. Ein Glaube fängt den andern: der Lebendigen Glaube hat der verstorbnen Heiligen Glauben gefangen, und der Glaube hat Wunder gewirkt. Daß aber dieser Weg also ganz zu Grunde gestoßen wird, und jetzo also eine gelehrte Schule ist, die alle Wunder Gottes verachtet, das ist Babel, und nicht Geist u. s. f.» —

---

des Erwerbs derselben liegt, ob es übrigens schon eben so gewiß ist, daß die meisten uns gegebenen Offenbarungen nicht so fort auch völlig enthüllt uns gegeben werden, und daß die Arbeit des Menschen und der Zeit die gänzliche Enthüllung derselben erst bewirken muß.

*) Die in ihrem Princip verkehrte Philosophie kehrt alles um, und so hat sie denn auch das Verhalten der Erde zum Gestirn verkehrt, oder vielmehr durch Vereinerleiung Beider ein solches Verhalten geläugnet.

Digitized by Google

Denselben Rapport statuirt aber J. B. allgemein zwischen den Irdisch- oder Sonnenlebenden und den Abgeschiednen, und vertheidigt hiemit die Lehre der Kirche vom Fegfeuer und dem Gebet für die Abgeschiednen; ja die Pflicht des Letztern wird durch seine Behauptung einleuchtender: „daß dem des Sonnenlebens theilhaft seyenden Menschen auch die höhere Gnade sich freier mitzutheilen vermag, als jenem, dem diese äußere Hilfe entzogen ist, so wie wir schon jetzt in der Nacht die Creaturen den desorganisirenden Einflüssen mehr blos gestellt sehen," woraus denn folgt, daß die Abgeschiednen unsers Gebets noch mehr bedürfen als die Lebenden, weil nämlich dieses Gebet nur die Effektivmachung unsers Rapport's mit ihnen und folglich ihrer Bekräftigung durch uns ist, und daß jene Irrlehrer, welche zuerst dieses Gebet eingestellt, und hiemit diesen Rapport gehemmt haben, sich sogar den Fluch des Hades zuzogen.

III. Schreiben.

Ich wende mich nun zur Lehre des Segens und Fluchs selber, und mir eine ausführliche Anwendung derselben auf das Opfer oder den Cultus für ein folgendes Schreiben vorbehaltend, will ich hier vorläufig diese Lehre nur in der Relation des Schöpfers zum Geschöpf in einigen Sätzen aufstellen, wobei ich dem Ideengange St. Martins in seinem Traité sur les benedictions wenigstens in der Hauptsache folgen werde.

1.

Da alles Daseyende nur in Kraft oder zu Folge einer Segnung (benedictio) da ist, so scheint es von Wichtigkeit zu seyn, sowohl die wahre Bedeutung dieses Worts, als die verschiednen Weisen dieser Segnung auszumitteln, für die verschiednen Klassen dieser Wesen sowohl als für die verschiednen Momente ihres Daseyns.

2.

Was nun vorerst den hier ausgesprochenen Zusammenhang des Seyns mit dem Sprechen (Nennen) betrifft, so muß man sich aus der Logik (der Lehre vom

Digitized by Google

Logos) erinnern, daß jedes Seyn (als Existenz von exire) die Identität (Dieselbheit) oder den Begriff eines Aktiven und Passiven aussagt, so wie in den drei Hauptredetheilen (dem Nomen activum, dem Nomen passivum und dem verbum) letztres, indem es beide erstern verbindet, sie eben hiemit existent macht (hervorbringt), welche Existenz sohin überall nur von einer solchen diese Verbindung (Copula als unterscheidende Einigung und einigende Unterscheidung) bewirkenden Aktion, als ihrer Basis getragen, und in ihr begründet gedacht werden muß.

Wenn man das Wort die Macht der Dinge nennt, so versteht man unter Macht die potestas (pouvoir) oder das über dem executiven Vermögen (Force) stehende, selbes bestimmende, ihm Richtung gebende und somit in Wirksamkeit setzende; in welchem Sinne man auch sagt, daß das Wort eines Menschen gilt, oder Autorität hat. Et stupebant, erat enim docens sicut potestatem habens. — Den Neuern ist der Begriff der Autorität darum abhanden gekommen, weil sie überall die geistige Macht (pouvoir) mit der physischen Gewalt (force) vermengten, obgleich sie schon die Betrachtung der Funktion unsers die Muskeln zur Aktion bestimmenden Willens eines bessern hätte belehren können, welche Bestimmung nämlich nur durch ein Wort (ein innres Aussprechen — Er sprach und es ward!) sich geltend und effektiv macht.

3.

Obigem Satze: daß alles Seyende nur in Kraft eines Segens ent- und besteht, scheint das Seyn des

Bösen zu widersprechen, welcher Schein aber verschwindet, wenn man erwägt; daß das, was am oder im Verdorbnen wahrhaft noch ist (des Ewigen alleinig Seyenden theilhaft) eben nicht die Verderbtheit oder das Böse ist, welch letzteres nur in einem Seyn wollen und nicht können (zur vollendeten Existenz kommen) befangen bleibt, gleich jener Sündenbrut in Miltons Hölle, deren die Mutter doch nie los werden (von sich gebären) kann. Dieses Böse trifft sohin, anstatt des Segens des Seyns, die Flucht dieses Segens, somit die Flucht des Seyns, oder der Fluch. Schon oben habe ich nämlich die Identität der Seligkeit und der Gegenwart nachgewiesen, und man begreift hiemit, wie schon der erste Fluch: »Unstät oder flüchtig sollst du vor mir, dem Gegenwärtigen, seyn,« die Definition des Fluches selbst ist.

4.

St. Martin bemerkt, daß das Wort: Segnen (benedicere) im Hebräischen aus Worten stammt, welche so viel bedeuten als: »das Wort des Sohns,« wenn schon das Wort בָּרַךְ Barach, wie dieser Schriftsteller anmerkt, eine andre Wurzel hat, nämlich von der Kniebeugung oder Stellung des den Segen Empfangenden abgeleitet ist. *) Der Wunsch, daß Jemand gesegnet werde oder bleibe, ist somit jener, daß der »Sohn« zu ihm sprechen möge.

5.

Nicht nur allein müssen die Segnungen der Verschiedenheit der Wesen entsprechen, sondern man muß auch

*) Womit auch das sich Vertiefen (Demüthigen) des Empfängers gegen den Gebet bemerklich gemacht wird.

Digitized by Google

die Segnungen, welche vom Schöpfer zum Geschöpf absteigen, von jenen unterscheiden, die von Letztem zum Ersten aufsteigen. Die Segnungen unterscheiden sich darum in zeitliche und ewige, von denen die erstern wieder, wie die Zeitwesen selbst, nur sinnlich (materiel) oder zugleich auch intelligent sind.

A. Segnungen, welche das Geschöpf vom Schöpfer empfängt.

I. Segnungen der materiellen Natur.

6.

Insofern die Aktivität der materiellen Wesen nur ein werkzeugliches Wirken (kein Mitwirken mit Gott) ist, bezieht sich selbe unmittelbar nur auf das göttliche Wirken, nicht auf das göttliche Wollen und Denken. Wie nun aber das zentrale göttliche Wirken selbst, durch das göttliche Zentralwort hervorgerufen wird, und in diesem gründet, so muß alles in dem Zentralwirken Gottes gegründete Wirken der materiellen Wesen in derselben Relation zu diesem Worte stehen, und die einzelnen Worte, welchen diese einzelnen Wirksamkeiten der materiellen Wesen entsprechen, kann man sohin als so viele Segnungen betrachten. Dieu opére, parle et pense la Création, wie ein neuer französischer Schriftsteller sich ausdrückt.

So wie jedes Bewegen (wirken, sich äussern) ein Nichtbewegtwerden (Ruhen, Gründung) voraussetzt, und dieses Nichtbewegtwerden oder Ruhen nur vindiciren soll, so begreift man auch, daß ein wirkendes nur wieder in einem wirkenden zu ruhen (gründen) vermag. Jeder Peripherie

Digitized by Google

Theil, so wie die gesammte Peripherie ruht darum nur in der Zentral- oder Totalaktion, oder: die peripherische Wirksamkeit ist bedungen durch ihr Gelassenseyn (Unwirksamkeit) gegen die zentrale, so wie hinwieder diese in der peripherischen Wirksamkeit ruht (auf selbe sich verläßt). Dieses wechselseitige Ruhen in einander kann man sich als ein wechselseitiges Speisen (substanter) vorstellen, nur daß hier der Begriff der Reciprocität nicht eine Gleichheit als Aufhebung der Subordination behaupten soll. — »Ihr in mir, und ich in euch,« womit klar wird, daß ein Wesen ein anderes nur damit alimentirt, daß es selbes seiner Aktion theilhaft macht, so wie hiemit jener (meines Wissens noch nirgend befriedigend erklärte) Text klar wird: Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me, ut perficiam opus ejus. St. *Joann.* 4, 34. — Denn in der That thut auch der äussere Mensch doch nur den Willen der Elemente und des Gestirns, indem er ihre Speise in sich auswirkt. Es scheint übrigens kaum nöthig, hiebei zu bemerken, daß selbst in der anscheinenden Hemmung der äussern Manifestation nach der in dem zweiten Schreiben gegebenen Erläuterung, Gott eben so unabhängig (impassiv) vom Geschöpf bleibt, als dieses sich der ihm auferlegten Funktion des Manifestirens Gottes doch nicht zu entziehen vermag. So wie die Liebe und der Friede selbst in die liebende Creatur für den Fall zurückkehren, daß eine böse Creatur selbe von sich als ihr gebotne Gabe zurückweiset.

Digitized by Google

7.

Nach dem so eben Gesagten begreift man leicht, daß ein Zentralwesen seine Zentral- oder Totalaktion nur unter der Bedingung auszuüben vermag, daß selbes seine partiellen Aktionen nicht zugleich unmittelbar selbst, sondern durch Agenten ausüben läßt, und je weiter die Productionen sich von ihrem Zeugeptincip entfernen, je mehr werden sie der vermittelnden Aktion solcher Agenten bedürfen, um die belebenden Segnungen des Zentrums zu empfangen. Dieses gilt nun vorzüglich von den materiellen Wesen, welcher Inferiorität in diesem Betracht sich schon damit kund giebt, daß sie 1) ihr Daseyn nur durch numerische Fortpflanzung zu erlangen vermögen, 2) daß auch ihr Fortbestand derselben Abhängigkeit von der Reaktion äußrer ähnlicher materieller Wesen unterliegt. Denn wie die numerische Fortpflanzung (per Traducem) als eine secundaire Erzeugung einer primitiven nachsteht, so steht die secundaire *sustentation* (Nutrition) einer primitiven nach.

8.

Wie übrigens (nach 6.) das materielle Wesen den Charakter der dritten jener drei Zentralfunktionen trägt, so giebt sich auch diese dritte Zahl im Gesetz seines Urstands, seiner Erhaltung und all seiner Produktionen zu erkennen, so wie hieraus auch seine Selbstlosigkeit begreiflich wird, indem dieses materielle Wesen nur wirkt, insofern selbes wirken gemacht wird.

9.

In der That erschöpft aber diese Selbstlosigkeit (Inerzie) den Begriff der Materie nicht, weil ja auch

Digitized by Google

ihre immateriellen Principien (von St. Martin als spirituenx von den Êtres spirituels unterschieden) als gedanken- und willenlos, oder als blos werkzeugliche Wirker dieselbe Selbstlosigkeit haben; sondern der wahre Charakter der Materie liegt darinn, daß sie eigentlich nichts producirt, d. i. zu keiner andern als blos negativen Manifestation gelangt, aus dem einfachen Grunde, weil ihre Bestimmung und Funktion ist: blos zu widerstehen, und eine gesetzwidrige, in die Einheit einzudringen strebende Aktion von selber abzuweisen.

10.

Die im vorhergehenden §. ausgesprochne Funktion der Materie, habe ich bereits in meinen »Bemerkungen über einige antireligiöse Philosopheme unsrer Zeit« so wie im sechsten Heft meiner Fermenta Cognitionis auseinander gesetzt, und füge dem dort Gesagten hier folgendes als Erläuterung bei. Man vermengte nämlich in allen bisherigen Versuchen einer Philosophie der Materie einen zweifachen Dualism derselben, von welchen der eine die Aeusserung des Widerstands ist, welchen sie gegen eine das Einheitsgesetz beharrlich bekämpfende Aktion leistet, der andre hingegen dem Bestreben zuzuschreiben ist: (das jedes einzelne immaterielle Princip äußert, so lange selbes aus seinem Zentrum zur Leistung jenes Widerstands (oder zur materiellen Selbst-Manifestation) herausgehalten (somit extra locum natalem) bleibt) in dieses Zentrum wieder zurückzukehren, und sich hiemit wieder zu reintegriren. Will man darum das Streben jener, das Einheitsgesetz bekämpfenden Aktion darum *Centripetal* nennen, weil selbes wirklich in dieses Centrum einzudringen strebt; so muß man diese

feindliche Centripetalität, wie bisher doch allgemein geschah, nicht mit jener freundlichen vermengen, von der so eben die Rede war, oder mit dem Streben: zur Rückkehr in seinen Grund, um in ihm wieder zu ruhen, nicht aber um ihn revolutionistisch aufzuheben. Und eben so wenig darf man (mit einigen Naturphilosophen) den Heraustritt der Principien der Materie aus der Einheitsregion, um den zeitlichen Kampf mit jener bösen (zu erschöpfenden) Gegenaktion zu bestehen, für einen Abfall dieser Principien halten. Ein Irrthum, welcher jenen alten von einigen Naturphilosophen wieder aufgewärmten monströsen Wahn veranlaßte, daß die Schöpfung selber nur ein Abfall der Idee von sich sey.

Ohne die Einsicht in den (hier und in den angeführten Schriften nachgewiesenen) Zusammenhang des Bösen mit dem Materiellen, hätten nicht nur z. B. die Worte Pauli („In meinem Fleische wohnt nichts Gutes," und „wer wird mich erlösen von diesem Leibe des Todes") keinen Sinn, sondern die ganze vorchristliche, wie christliche Ascetik erscheint ohne jene Einsicht grund- und sinnlos. Dagegen giebt uns diese Einsicht (daß nämlich der Urstand und Bestand der Materie nur in Folge einer Differenzirung ihrer constitutiven Principien, und diese nur in Folge einer gesetzwidrigen Aktion zu begreifen ist) die ermuthigende Ueberzeugung, daß auch der Tod dieser Materie das Werk einer Segnung ist, so wie wir nur von diesem Standpunkt aus, wie sich in der Folge zeigen wird, zu einem vernünftigen Begriff des Opfers gelangen. Die antichristlichen Doctrinen unserer Zeit lassen es sich

übrigens sehr angelegen seyn, die hier erwähnte Einsicht in die unter der materiellen Hülle verborgne geistige Corruption, oder wie der heil. Paulus sagt: in jenes den Leibesgliedern innwohnende, dem Geiste widerstreitende Gesetz, möglichst zu verdunkeln, wie z. B. in den famösen Stunden der Andacht jene Behauptung »daß der irdische Leib des Menschen der Sitz aller schlechten Lust und Begierlichkeit, und der Kerker des Geistmenschen sey u. s. f.« für eine alte, düstere, feindselige Ansicht erklärt wird. — In der That müssen wir es der Barmherzigkeit Gottes verdanken, daß selber durch die schöne, liebliche Aussen- oder Lichtseite der materiellen Natur dieser ihr finsteres Radical uns verborgen hält, dessen Anblick uns eben so entsetzen würde, als jener des schönsten Menschengebildes, dem nur die Haut abgezogen würde, und welches sich in seiner anatomischen Wahrheit uns zeigte. Und hier gilt, was Schiller sagt:

> .... Es freue sich,
> Wer da athmet im rosigen Licht!
> Da unten aber ist's fürchterlich,
> Und der Mensch versuche die Götter nicht,
> Und begehre nimmer und nimmer zu schauen,
> Was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.

Im Vorbeigehen mache ich hier noch auf jene Gefahr aufmerksam, welcher sich der Mensch durch die (z. B. magnetische) Deprimirung seiner äußern Sinne aussetzt, indem er, falls seine höhern Sinne nicht in demselben Verhältnisse entwickelt werden, hiedurch jenen finstern anorgischen Mächten schutzloser preis gegeben wird.

Digitized by Google

a) Segnung der Production oder Geburt der Materie.

11.

Auch diese Segnung folgt dem Gesetz der Dreizahl, und wirkt mittelst dreier Akte, deren einer die Hervorbringung der materiellen (elementarischen) Essention, der andre dieser ihre Belebung und Erweckung durch Hinzutritt und Verbindung eines aktiven Princips, der dritte endlich ihre vollendete Existenz durch die Explosion beschafft, welche auch hier in Kraft der Verbindung eines aktiven mit einem passiven (2) statt findet. Und dieses Gesetz der Segnung gilt sowohl für die universelle Materie-Produktion, als für jede einzelne.

12.

Wenn aber schon dasselbe Gesetz die einzelnen Explosionen der Materie beherrscht, wie ihre allgemeine Explosion, so unterscheiden sich doch beide durch die Zeitlichkeit (Zeitdauer) ihrer Hervorbringung, oder der Vollendung dieser Explosion, und die unvergleichbar kürzere Zeit der Entstehung der allgemeinen materiellen Produktion entspricht auch ihrem größern Kraftmoment und ihrer längern Dauer. Die Geschwindigkeit (Intensität) der Erzeugung entspricht nämlich dem Grade des Freiseyns des Erzeugenden von der Zeit.

> Meister Eckart sagt: «daß Alles, was in die Zeit tritt, hiemit schon zu altern (vergehen) beginnt,» und J. Böhm behauptet von dieser äußern materiellen Welt: «daß sie mit Allem, was darin lebt, in eine Zeit wie in ein Uhrwerk eingeschlossen ist, welches ablaufend wieder in seinen Urstand läuft.» Der Heraustritt aus diesem

Urstand kann darum nicht selber als wieder ein zeitlicher Akt gedacht werden. Vergl. Anmerkung zum 41. §.

b) Segnung der Erhaltung der Materie.

13.

Diese Segnung ist nur die Folge der vorhergehenden, und man könnte beider Verbindung mit jener des Beschlußfassens und Beschlußausführens vergleichen, nur mit dem Unterschied, daß hier wo keine freie Willkühr ist, das Resultat auch unfehlbar eintreten muß. Nämlich der Agent, welcher dieses Resultat wirkt, so wie jener, der selbes ordinirt, haben ihr Vermögen nur für dieses einzelne Objekt, und, falls diese Agenten allein wirken, kann ihr Produkt so wenig vor der ihm bestimmten (oder seiner) Zeit zu seyn aufhören, als eine Bauhütte (Gerüste) früher zu seyn aufhört, als das Gebäude vollendet ist.

c) Segnung der Auflösung, oder des Todes der materiellen Wesen.

14.

Die Segnung des Todes des materialisirten Wesens bewirkt den Schlußakt seiner materiellen Existenz, welcher alle Augenblicke vor unsern Augen sich wiederholend, uns hinreichend über jenen demselben Gesetz folgenden Reintegrationsakt des gesammten materiellen Universums belehren kann, welcher uns als das Weltgericht verkündet ist. Diese dritte Operation heißt und ist gleichfalls eine Segnung, sowohl darum, weil sie von derselben Weisheit und Macht geleitet und bewirkt wird, welche in beiden vorhergehenden Segnungen sich

Digitized by Google

manifestirte, als darum, weil nur derselbe Agent (dasselbe Zentralwort oder der Sohn) die materiellen Bande zu lösen vermag, welcher sie knüpfte. Dieses Wort der Reintegration offenbart sich übrigens durch die Aktion derselben sieben allgemeinen Mitwirker (spiritus septiformis), welche der Geburt und Erhaltung der Materie vorstunden; wie denn die Siebenzahl in der Genesis dem Werden des Geschöpfs eben so versteht, als dessen Auflösung in der Apokalypse.

15.

Dieses die Reintegration der Principien der Materie beschaffende Wort übt eine kräftigere Aktion aus, als jenes, welches dem Entstehen und Fortbestehen der Materialisation vorsteht, weil dieser Reintegrations-Zweck und Erfolg ohne Vergleich größer, geistiger und allen betheiligten Geistwesen größern Vortheil bringend ist. Da nämlich die Materialisation nach Obigem nur als Gegenwirkung gegen jenes erste oder zentrale Verbrechen eintritt, so veranlaßt selbe eine allgemeine Spannung, welche nicht nur allein die unmittelbar dieser Materie vorgesetzten Agenten Gottes (als Missi) afficirt, sondern selbst jene göttlichen Wesen, welche mit der Zentraktion nicht in derselben unmittelbaren Beziehung stehen. Die Zentralität dieses Verbrechens rief nämlich eine Reaktion des gesammten Kreises der Geistwesen hervor, damit einestheils die Verbrecher das ganze Gewicht der göttlichen Gerechtigkeit fühlen sollten, welcher Troz zu bieten sie sich erfrechten, und damit anderntheils eben die Größe (Intensität) der Pein sie um so eher antreiben sollte, die ihnen (unter der Bedingung der freiwilligen Ueber- und Annahme derselben) geöffnete Bahn zur Reintegration in ihr Gesetz wieder anzutreten.

Digitized by Google

Wenn darum die Zeit (das materielle Universum) schon als eine Hemmungsanstalt, oder wie die Alten sagten, als ein Gefängniß betrachtet werden muß für diese ersten Verbrecher, so sollte und könnte sie ihnen doch zugleich auch als eine Reintegrationsanstalt dienlich seyn. — Wie es übrigens Schmerzen giebt, denen das intelligente Wesen (z. B. der Mensch) sich zu entziehen und zu verschließen das Recht hat, so giebt es andre, von welchen er sich nicht anders frei machen kann und soll, als durch sich öffnen denselben, womit diese Schmerzen, die als noch ausser ihm gleichsam seyend, ihm Last waren, in ihn eingegangen zur Lust sich umwandeln. — Hieran schließt sich die Theorie des zeitlichen oder physischen Leidens. Wer am Fleische leidet, sagt der heil. Petrus, hört auf zu sündigen.

16.

Der Zweck des Todes (der allgemeinen wie jeder einzelnen Materie) ist, 1) all' jenen durch die Zeit unmittelbar und mittelbar afficirten Wesen den freien Gebrauch und Uebung ihrer einfachen oder Totalaktion wieder zu geben, indem sie diesem Dienst des Eitlen entbunden werden, und das Bedürfniß für sie wegfällt zu einer Theilung ihrer Aktion in die ihnen ursprüngliche, ewige, und in eine zeitliche. 2) Die zeitlich geistigen Wesen der Pflicht zu entbürden der Leistung des unvollkommnen zeitlichen Cultus, und ihnen wieder die ungetheilte und ungeschwächte Theilnahme am ewigen Cultus zu verschaffen. 3) Jenen Verbrechern wieder das Licht zu geben, welche die Leiden der Zeit und jene Opfer werden benutzt haben, welche die Gerechten im Schatten

Digitized by Google

dieser Zeit für sie zur Versöhnung der göttlichen Gerechtigkeit darbrachten.

Was Christus seinen Jüngern sagte: «Es ist euch (Guten) gut, daß ich hingehe,» das kann man suo gradu von dem Tode jedes Gerechten sagen, daß nämlich sein Abscheiden den noch irdisch fortlebenden Guten gut, so wie den Bösen nicht gut ist. Wie übrigens die Abgeschiednen in gutem und nichtgutem Sinn auf die materiell Lebenden rückwirken, so muß man auch eine ähnliche Wirkung Letzterer auf die Abgeschiednen zugeben. In welch letzterm Sinne schon Lamech von seinem Sohne Noe sagt: Iste consolabitur *nos* ab operibus et laboribus manuum nostrarum in terra, cui maledixit Dominus.

17.

Wenn aber selbst die göttlichen Agenten an der Zeitaktion Theil nehmen müssen (die böse Aktion zugleich bekämpfend, und den bösen Agenten die Wiederaufgabe dieser ihrer bösen Aktion möglich machend), so trifft diese Theilnahme um so mehr diese Verbrecher selbst, welche (II. Epistola Petri 2, 4, und Epist. Judae 6) während der Zeitdauer nur aufbehalten bleiben zum Gericht, weil letztres nur mit dem gänzlichen Aufhören der Zeit (quia tempus non erit amplius. Apocal. 10, 6) eintreten kann. Die geringste Theilnahme an der Zeit ist nämlich noch Theilnahme an der Gnade, weil in ihr (als zwar praesens- oder gegenwartleer) der Vergangenheit noch eine Zukunft (Hoffnung) entspricht, und die absolute Verzweiflung der Verdammniß nur dann eintreten oder hervorbrechen kann, wenn jene Letztre gänzlich verschwunden, (where hope, sagt Milton, never comes, that co-

Digitized by Google

mes to all!) sohin alles Gute, Wahrhafte ganz nur in die Vergangenheit zurück getreten seyn wird.

(Die negative Dimension der Zeit (die Vergangenheit) wird durch ihre zweite (die Zukunft) immer wieder als solche negirt, oder suspendirt, weswegen St. Martin diese Zeit eine présence apparente nennt, (indem diese beständige Aufhebung einer Negation doch noch kein Positives giebt) im Unterschied der présence vraie (der positiven alle drei Dimensionen vereinenden ewigen Gegenwart) und der présence fausse oder nulle, in welcher nur die Negation sich geltend macht. Was nun die Ewigkeit der Hölle betrifft, so meint man hierunter eigentlich ihre Nichtzeitlichkeit, und es leuchtet ein, daß so wie ein Himmel sofort aufhören würde ein solcher zu seyn, so wie in ihm dessen Ende absehbar wäre, dasselbe für die Hölle gilt. — Einer allgemeinen Täuschung folgend, beziehen wir übrigens fälschlich sowohl Vergangenheit als Zukunft auf die wahre Gegenwart, da doch jene beide nur aufeinander beziehbar sind.)

18.

Daß übrigens das materielle Wesen von den bisher betrachteten drei Segnungen nichts inne wird, begreift man um so leichter, wenn man die Unwissenheit bedenkt, in welcher wir selber über das Band sind, das uns hienieden an einen Leib bindet, welcher, unsrer Natur nie heimlich werdend, uns selbst in der Fremde (nach altdeutscher Sprache im Elend oder Exilium) hält. Ein Band, das übrigens wir nicht knüpften, und zu dessen beliebiger Lösung wir darum nicht nur allein kein Recht haben, sondern insofern selbst kein Vermögen, insofern

Digitized by Google

der leibliche Selbstmord den Menschen so wenig von seinen zeitlichen Rapports (Beziehungen) entbindet, daß vielmehr dieser dem Abgeschiednen nur theils empfindlicher, peinlicher und gefahrvoller gemacht wird, weil durch Entreissung der wohlthätigen materiellen Abstumpfung und schützenden, temperirenden Beschränkung offner, theils qualvoller durch Entziehung der Organe der Thätigkeit, wodurch der Abgeschiedne der Qual des Tantalus sich preisgegeben findet.

Soll der Tod nach Obigem eine Reintegration bewirken, so muß freilich diese Reintegration durch einen gewaltsamen, oder wie man sagt, unnatürlichen Tod gehemmt werden; und wenn beim natürlichen Tode die secundären Lebensprincipien Zeit haben, sich mit dem zentralen Lebensprincip noch vor dessen völligem Abscheiden vom Leibe zu verbinden, so tritt das Gegentheil beim gewaltsamen Tode ein, indem hier das Zentralprincip plötzlich vom Leibe sowohl als von all seinen secundären Emanationen sich geschieden befindet, welche noch in diesem Leibe gebunden zurück blieben. — Oben aufgestellte Behauptung über die Folgen des Selbstmords drückt auch Claudius mit folgenden Versen über einen Selbstmörder aus:

Wie hat er sich betrogen!
Hier stand er hinterm Busch versteckt,
Dort steht er blos und unbedeckt,
Und alles was ihn hier geschreckt,
Ist mit ihm hingezogen!

19.

Dessen ungeachtet hat Maistre Recht, wenn er behauptet: «der gewaltsame Tod der Thiere und Menschen

Digitized by Google

liege nicht minder im Plane der Natur als der natürliche, indem z. B. von erstern schier die Hälfte (wie Buffon behauptet) auch ohne Mitwirkung des Menschen, gewaltsamen Todes stirbt. — und es scheint darum um so minder überflüssig, den Folgen eines gewaltsamen Todes überhaupt nachzuforschen, als wir nur hiedurch hoffen können, eine Theorie des Krieges, der Blutopfer (die Todesstrafe mit eingerechnet), ja selbst der Alimentation (insofern der Mensch nur von noch frischem *) Fleische lebt) zu erlangen. — Was nun die Opfer insbesondre betrifft, so giebt z. B. zwar Origenes (welchen indeß die Disciplina arcani in seinen Erklärungen zurückhält) deutlich zu verstehen, daß das große blutige Opfer auf Golgatha eben so wirkte, als das Zerbrechen eines Gefäßes, welches einen köstlichen Spiritus verschlossen hielt, der hiemit in Freiheit und in Wirksamkeit trat; — indessen ist hier nicht blos die Befreiung, sondern auch der Bezug (rapport) des Freigewordnen auf die Gebundnen umsomehr zu erklären, da eben diesen Gebundenen zu Lieb diese Befreiung geschah, und jener fortwährende Bezug eine fortwährende Verbindung des Freien und Gebundenen aussagt.

---

*) Denn nur jenes Aliment nährt, welches noch sekundaire Lebensprincipien (als Kraft und gleichsam Segen der Speise) in sich hält, und auch hier wirkt also jener Rapport der Zentralprincipien mit ihren sekundairen, womit auch allein der Grundsatz in der Lehre der Alimentation begreiflich wird: daß wir werden oder sind, was wir essen, (daß wir dem leben, von dem wir leben) oder daß die Speise den Esser dahin zieht, woher sie selber kam.

Digitized by Google

20.

Nur St. Martin hat es unter den Neuern wieder versucht, das im vorhergehenden §. angedeutete Problem zum Behuf einer Theorie der Blutopfer zu lösen. Nach ihm sollte nämlich das Thierblutopfer nicht blos eine (durch Suspension der Reintegration der secundairen Lebensprincipien bewirkte) Leitung (rapport) mit dem abgeschiednen zentralen Princip herstellen, sondern mittelst dieser, eine Leitung mit jener höhern Aktion, welche an dieses Thieres Leben (Blut) gebunden, in dieser Gebundenheit unkräftig war, und durch die Entbindung kräftig ward, jedoch mittelst der, im Leichnam (Blut) noch zurückgebliebenen sekundairen Lebensprincipien, als einem Magnet, in der Elementarregion erfaßbar, und in dieser in so lange gleichsam gebannt blieb. So daß hiemit dem Opfernden (und den am Opfer Theilnehmenden) zu ihrem Vortheil (nämlich durch Theilhaftwerden jenes bekräftigenden Einflusses) dasselbe wiederfuhr, was dem Mörder zu seiner Qual, nämlich, daß sie die Lebenskräfte (die Blutseele) des Opfers über sich (über ihre Häupter) brachten.

In gutem wie in nichtgutem Sinne wiederfuhr so den Israeliten was sie wünschten: Et respondens universus populus dixit: sanguis ejus super nos et super filios nostros! — Der Criminal-Coder (Blutrache) der Israeliten beruhte übrigens lediglich auf jenem Rapport.

21.

Die im vorhergehenden §. gegebene Einsicht in das Wesen des Opferprocesses ist um so schätzbarer, da sie uns unschwer zur erfreulichen Anerkenntniß jenes einen, die ganze Zeitdauer umfassenden, allen frühern legiti-

Digitized by Google

men, wie allen spätern partiellen Opfern zum Grunde liegenden und diese effektivmachenden Zentralopfers bringt, d. i. zur Anerkenntniß einer freiwilligen Suspension der Reintegration der emanirten und uns zurückgelassenen Lebensprincipien in das Zentral-Princip, des sich zu diesem Zweck einem gewaltsamen Tod überliefert habenden großen Abgeschiednen, in und durch jene seine Emanationen uns Gegenwärtigen und Vergegenwärtigbaren. Dieser große Abgeschiedne hat nämlich durch diese seine (an Elementarbasen gebundene) Lebensausflüsse (Kräfte als Segnungen und durch Segnung erweckbar) eine bleibende Leitung zwischen sich und uns irdisch Lebenden hergestellt (eingesetzt), und es uns möglich gemacht, durch Zueignung dieser Emanationen (welche zugleich in der physischen, psychischen und pneumatischen Region ihre Wirksamkeit äussern), täglich und stündlich eine effektive Wechselbeziehung (Lebensgemeinschaft oder Communio vitae) mit sich zu bewerkstelligen, und die bereits begonnene wachsthümlich zu erneuern und fortzusetzen. Denn hier gilt par excellence, daß die Speise den Esser dahin zieht, jener Region einverleibt, woher sie selber kam. Ferm. Cogn. II. §. 18.

Der eigentliche Sinn des Worts: Erinnerung ist der, daß man das Innerliche, als solches nicht Manifeste, aufschließt, somit zur Aeusserung bringt, oder vergegenwärtigt; und die Worte: das thut zu meiner Erinnerung, heißen also so viel, als: das thut zu meiner effektiven Vergegenwärtigung. Und in der That würde ohne eine solche Effektivität jedes Opfer (auch das sogenannte Gebetopfer) eine sinnlose Ceremonie seyn. Aus

dem oben Gesagten gelangt man übrigens zur erhebenden, das Wunder der Liebe uns enthüllenden Einsicht, daß der Erlöser nur erst als Haupt seines Leibes (Gemeine) auferstanden ist, und daß er (nach Obigem als der Engel Gottes par excellence) doch nur mit uns seine vollständige Auferstehung (die seines Leibes) feiern will. *) — Der sich als Speise Vertheilende regenerirt sich und die ihn als Speise aufgenommen Habenden mit, und ohne seine eigne Integrität zu suspendiren, könnte er die Unganzgewordnen nicht reintegriren.

II. Zeitlich-geistige Segnungen.

22.

Der Zweck dieser Segnungen ist die Vertheilung derjenigen Kräfte und Gaben, welche die, in der Zeit seyenden, Geistwesen zur Offenbarung der Gerechtigkeit

*) Bonald sagt: Dans la société de Dieu avec les hommes extérieurs ou sociaux qu'on appelle culte, le pouvoir général conservateur est l'amour réciproque du Dieu et des hommes personifié dans l'homme — Dieu, rendu extérieur et présent par et dans le sacrifice. — Kaum hatte Luther diese praesentia realis auf einen flüchtigen Moment reducirt, so sank auch die religiöse Monarchie zur bloßen Aristocratie herab, bis endlich Calvin diese Präsenz läugnend die religiöse Societät zur acephalen Democratie herabsetzte, und hiemit das Signal zur (moralischen und physischen) Acephalisirung auch der bürgerlichen Societät gab. — Bekanntlich gieng Zwingli in der Läugnung der praesentia realis noch weiter als Calvin, und so trieb er auch den Democratism weiter noch als Letzterer.

Digitized by Google

und Herrlichkeit Gottes in ihr bedürfen. Diese, von dem, alle Wesen tragenden und begründenden Wort, der Zeit vorgesetzte Wesen, sind sowohl gemäß dem Dualism oder der Zweizahl der Zeit, als gemäß dem zweifachen Zweck des materiellen Universums (nämlich dem der Aufrechthaltung des göttlichen Gesetzes und jenem der Wiederbringung der von letzterm abgewichenen Wesen) in zwei Klassen getheilt, deren eine die einzelnen Parthien dieses Universums gegen die beständige Contraction des Feindes sichert, damit dieser in der beständigen Impotenz seines beharrlich fortgesetzten Widerstrebens seine beharrliche Strafe finde; so wie die andre Klasse dieser Wesen dasselbe zu Gunsten des Menschen leistet, diesen sowohl gegen die Angriffe der Dämonen schützend, als von Zeit zu Zeit ihm jene Segnungen der göttlichen Barmherzigkeit spendend, welche mit der göttlichen Gerechtigkeit vereinbar sind. Beide diese Klassen waren früher und ursprünglich bestimmt, die Mitwirker und Organe des Menschen zu seyn, sind aber nun seine Vorgesetzten, jedoch nur insofern, als sie die Organe jenes allgemeinen göttlichen Mitwirkers geworden sind, welcher den Zentralsitz des ihm entfallenen Menschen wieder einnahm.

23.

Die erste Klasse dieser Geistwesen (von den alten Weisen mit den Namen: der sieben Mobilien, der sieben Naturgestalten, der sieben Natursäulen, der sieben Gestirne, u. s. f. bezeichnet), bringt durch die mannigfaltigen Combinationen ihrer sieben Aktionen alle Elementarrevolutionen hervor, welche den Creaturen so lange vortheilhaft sind, als die Temperatur dieser sieben Aktionen in jenen nicht durch die beständige Gegenwirkung jener

Digitized by Google

Wesen gestört wird, welche ihre eigne innre Anomie in diese Creaturen fortzusetzen streben. So wie nämlich das normale (legitime) Entstehen, Fortbestehen und Wiedervergehen (Reintegration) des materiellen Geschöpfs diese verdorbnen und verderbenden Wesen hemmt und peinigt*), so streben sie überall durch die Illegitimität und Deformität seines Entstehens, durch die Anomie seines Bestehens, und endlich durch jene seines Todes, sich dieser Pein, freilich fruchtlos, zu entziehen; daher ihre Naturscheu, welche mit ihrer Theophobie dieselbe Quelle und dasselbe Ziel hat.

24.

Die zweite Klasse dieser Geistwesen, welchen der Schutz und die Leitung des der Zeit heimgefallnen Menschen übertragen ist, entsprechen der dritten göttlichen Macht, und sind als Organe des heil. Geistes nicht nur mit derselben Naturmacht bekleidet, als die Geistwesen der ersten Klasse, sondern zugleich im Besitz und Genuß aller Rechte intelligenter Wesen. Der mannigfaltige Schutz, Hilfe, Trost, Erleuchtung, Belohnung, Züchtigung ꝛc., die sie dem Menschen hienieden gewähren, beweisen, daß auch diese Intelligenzen die Bewahrer und Spender jener Segnungen sind, die sie vom Zentrum des Gottlebens selbst empfangen. Jedes wahre Licht, das uns als erkennend, jede gute Neigung, die

*) Circumveniamus ergo justum, quoniam factus est nobis in traductionem cogitationum nostrarum, et quoniam inutilis est nobis et contrarius operibus nostris. *Liber sapientiae* 2, 12. 14. Was nämlich in der moralischen Region das Gerechte ist, Das ist in der Naturregion das Richtige.

uns als wollend, jede Kraft, die uns als wirkend, als Gabe (Gnade) zu Theil wird, ist ein solcher Segen oder Segensprechen über uns; und wenn wir erwägen, daß vom Augenblicke an unsrer Incorporation in diese materielle Form bis zu ihrer Auflösung der Führer (Guide) uns nie ganz verläßt, und daß wir, so wie seine Aktion sich schwächt oder suspendirt, uns sofort der Ohnmacht und dem Tode heimgefallen finden, so sehen wir klar ein, daß uns die ununterbrochene Reaktion dieses Angelus zur Geltendmachung unsrer ursprünglichen Anlagen eben so unentbehrlich ist, als die Reaktion jener Naturgeister (23) dem materiellen Wesen nöthig ist, um selbes in der Theilnahme des zeitlichen Lebens zu erhalten.

Jene Philosophen, welche den Menschen als in statu integro noch seyend, sich träumen, nicht wissend, daß er aus einem Être pensant zu einem Être pensif ward (siehe die Jahrbücher der Litteratur, 31. Band, S. 72), können freilich eine solche Hilfsbedürftigkeit nicht zugeben, und indem sie dem der Entzweiung heimgefallenen Menschen zumuthen, daß er sich selber ganz von sich selbst wieder constituire oder begründe, verlangen sie von ihm, daß er mit zween Linien allein eine Figur (Dreieck) schließe. Ich habe übrigens in meinen Schriften bis zum Ueberfluß nachgewiesen, daß eine solche Gabe und Hilfsbedürftigkeit des Menschen dessen Selbstthun nicht ausschließt, wie Pelagius zuerst meinte, dessen Irrlehre die Autonomisten unsrer Zeit usque ad absurdum steigerten; nur kann man dieses Selbstthun nicht in den Moment des Empfangens selber setzen, weil dieses Empfangen nur durch ein sich Vertiefen und Entsagen gegen den Geber vermittelt wird.

Digitized by Google

25.

Da die Dreizahl der Modus alles Wirkens und Hervorbringens, somit auch alles Gründens, Substanzirens oder in sich Beschließens ist, so müssen auch jene zween Klassen von Wesen in ihrer Aktion diese Zahl befolgen oder drei Operationszeiten haben. Es muß nämlich auch hier, wie dieses am blos materiellen Wesen sich bemerklich machte, eine Zeit der Production (Emanation), eine der Conservation und endlich eine Zeit der Reintegration unterscheidbar seyn, und jede dieser Zeiten muß als die Manifestation des ihr entsprechenden Geistesakts und der diesen effektuirenden Segnung betrachtet werden.

a) Segnung der geistlichen Production oder Geburt.

26.

Diese erste Segnung tritt mit der Verbindung ein, welche jenes (septenaire) Geistwesen mit dem Menschen eingeht, (eine Verbindung, die bereits im Moment der Empfängniß geschieht, ob sie schon in der Regel erst im siebenten Lebensjahre sich vollendend kund macht), und hiemit die Keime der göttlichen Kräfte wieder in ihn sätet, deren ersten Saamen der Mensch in sich verderben (verbleichen) ließ; und dieser Akt entspricht jenem obenbemerkten der Produktion und der Erweckung der Elementaressention bei der Geburt der Materie. In der That ist auch dieses eine geistige Geburt für uns, weil wir vor dieser Verbindung nicht nur ganz der Finsterniß der Materie preisgegeben waren; sondern ohne ihre Hilfe sofort der Macht der Dämonen gänzlich würden anheim gefallen seyn. Da übrigens die Gesetze des Schöpfers unwiderruflich sind, so verträgt sich seine Barmher-

Digitized by Google

zigkeit allerdings mit seiner Gerechtigkeit, indem er uns zwar mit Gaben überhäuft, ja selber wir d. i. Mensch wird, um uns den Banden und der Befleckung der Zeitlichkeit zu entziehen; jedoch nur unter der Bedingung, daß wir frei mitwirkend, oder diese Gaben, gleich einer Speise, auswirkend, von ihnen den rechten Gebrauch machen. Denn nur von jenen primitiv erwählten Menschen als Pfeilern und assistirten Hauptorganen des Werks der Segnungen gilt, daß kein Mißbrauch dieser Gaben bei ihnen statt findet, wenn schon auch jeder secundair Erwählter durch die Kraft seines Vertrauens und seiner Treue nach und nach in dieselben Rechte der Privilegirten eintreten könnte.

Die oben bemerkte Geistesconjunction wird bekanntlich in der Taufe des Neugebornen, gemäß ihrer doppelten Funktion, sowohl mit der Wasserbenetzung als mit der Gebung eines Namens (Guide) von der Kirche ausgesprochen. — Dem Materialisten, dem in der Theorie die Materie Alles ist, weil er den Geist läugnet, ist in der Praxis diese Materie wieder Nichts, d. h. er achtet dieses selbstlose (taub-stumme) Wesen für Nichts, erlaubt sich Alles mit ihm, und hält jeden Gebrauch desselben für indifferent; und da er bei dieser stupiden und abstrakten Ansicht der Materie keine Beziehung eines geistigen (constitutiven oder eingesetzten) Thuns mit einem materiellen kennt, so muß ihm auch der Begriff des Sakraments (welcher jene Beziehung zum Grund legt) im guten Sinne sowohl als im bösen thöricht dünken.

Digitized by Google

27.

Zwar nur im Vorbeigehen mache ich hier in Bezug auf die im vorhergehenden §. bemerklich gemachte Funktion der privilegirten oder primitiven Erwählten auf jenen Irrthum aufmerksam, welcher gegen Alles, was in der geistlichen (religiösen) und in der bürgerlichen oder politischen Societät Ordination heißt, und ist, seinen Protest einlegt. *) Nachdem nämlich die christliche Religion den Menschen die Einsicht verschaffte, daß sie ursprünglich alle zu Priestern bestimmt waren, ja daß der der Herrlichkeit des Christs theilhaftig werdende Mensch Priester und König zugleich seyn wird, so meinten Mehrere, daß eben diese bestehenden Ordinationen (deren Zweck doch kein andrer ist, als die Rehabilitation des der Zeit heimgefallnen Menschen in jene ursprüngliche Würde) in der Zeit noch sämmtlich abgeschafft werden müßten. Wie übrigens die Propheten im alten Bunde zwar nicht traditiv ordinirt waren, jedoch

*) Diesen Sansculottisme oder diese Läugnung des Priesters als geschiednen Standes hat bekanntlich im Anfang des 13 Jahrhunderts ein Bettelmönch (Johannes von Parma, Verfasser des Evangeliums St. Spiritus) gelehrt, und ein anderer Bettelmönch (Luther), im 16. Jahrhundert, durchgesetzt. Auch in heimlich gehaltenen Doctrinen älterer und der neuesten Zeit, wird diese primitive Unbedingtheit des Menschen als sein wahrhaft natürlicher Zustand angepriesen, und diese philosophischen «Wiedertäufer» bieten zwar (um ein Geringes) die «königliche Kunst» feil, mittelst welcher jedes Menschenkind, jedes Königs und Priesters füglich entrathen kann, weil es selber zu solchen wird, en attendant werfen sich aber diese Adepten doch selber wieder zu unsern Königen und Priestern auf.

Digitized by Google

auf die bestehende traditive Ordination keineswegs beeinträchtigend oder revolutionirend einwirkten, sondern unmittelbar nur läuternd und erweckend, so muß man zwar im neuen Bunde eine ähnliche Funktion als in der göttlichen Oekonomie liegend anerkennen, jedoch mit dem wichtigen Unterschied, daß die Propheten des alten Bundes auf den neuen, als eine neue und zwar die letzte Zeitentwicklung und Gestaltung jener geistigen Ordination hinzielten und hinwirkten, weswegen hier eine Collision der noch bestehenden mit der künftigen gleichfalls in der Zeit sich gestaltenden Ordnung noch möglich und zum Theil unvermeidlich war, wogegen die Propheten des neuen Bundes ihr Ziel und ihre Wirksamkeit nur über die Zeit oder jene letzte Zeitordnung hinaus ins Ewige stellend, außer aller Gefahr sind, mit letztrer in eine ähnliche Collision zu gerathen, und man folglich sicher seyn kann, daß, wo immer eine solche Collision sich merklich macht, der Prophet selbst nur einer zeitlichen, folglich schlechten Inspiration sich überließ und ein falscher Prophet ist.

b) Segnungen der geistigen Erhaltung.

28.

Diese Segnung vollbringt sich durch die ganze Reihe intellektueller und physischer Ereignisse und Fügungen, welche wir freilich nicht an uns nur vorübergehen, sondern welche wir beachten, beherzigen oder in uns aufnehmen sollten, womit Jeder von uns in seiner Sphäre das leisten würde, was Christus in der universellen leistet. (« Der Sohn kann zwar nichts von ihm selber thun, was er aber sieht den Vater thun, das thut gleich auch Er. ») Erwägt man nun in dieser Hinsicht die

Digitized by Google

zahllose Wiederholung derselben Lektion, welche dem Menschen täglich und stündlich vorgeschrieben, vorgesagt und zum Uiberfluß vorgemacht wird, und welche er denn doch sich nicht merkt, so weiß man nicht, ob man mehr die Geduld und Langmuth des Meisters bewundern oder über die Widerspänstigkeit und den Leichtsinn des Schülers sich mehr verwundern soll!

29.

Da diese Segnung in der Zeit wirkt, so muß sie sich freilich dem Gesetze der Zeit fügen, ohne jedoch diesem sich zu unterwerfen, und da uns hauptsächlich unser materieller (irdischer) Leib an diese Zeit bindet, so sehen wir auch diese zwar geistige Segnung sich doch den verschiednen Stufen des Wachsthums, der Kräftigkeit und Schwäche, Integrität oder Nichtintegrität u. s. f. dieses Leibes gleichsam anpassen. Und wenn wir einerseits über unser Elend jammern müssen, welches uns der harten Nothwendigkeit unterwirft, die Gaben des Geistes selbst nur unter der Bedingung ihrer Accommodation mit unsrer verweslichen Elementar-Natur zu empfangen, so müssen wir anderseits die Barmherzigkeit Gottes preisen, welche zu solch' einer Herablassung sich bestimmte.

30.

Unnöthig scheint die Bemerkung, daß auch diese Segnungen der geistigen Erhaltung des Menschen nur jenen Worten (Namen *) zuzuschreiben sind, welche jene Geist-

*) Unter Namen versteht die heilige Schrift immer Macht oder Autorität. So z. B. sagt der heil. Petrus den sich über die Heilung des lahmgebornen wundernden Juden: In fide nominis ejus hunc confirmavit nomen ejus; so wie die Hohenpriester ihn und Johannes fragten: In qua virtute aut in quo nomine fecistis hoc vos?

Digitized by Google

wesen (unsre Führer) beseelen. Damit wir aber das Gesetz unsrer geistigen Erhaltung mitwirkend zu erfüllen vermögen, so muß jener Führer uns des Namens, den er trägt, selbst theilhaft machen, auf daß wir mittelst dieses Namens als einer gemeinsamen und uns faßlichen Basis unsers Rapports mit ihm, diesen durch Reaktionirung dieser Basis (Namenanrufen) effektiv zu machen vermögen.

c) Segnung der geistlichen Reintegration.

31.

Diese dritte Epoche der zeitlich-geistigen Segnungen bewirkt, oder hebt die Verwirklichung der Reintegration des sich hiezu, im Zeitleben befähigt habenden Menschen an, und effektuirt das, was oben von der Vermählung oder der Realisirung der «Idea» gesagt worden ist. Einen neuen höhern Ternar beginnend, wiederholt diese Segnung dasselbe, jedoch substantiel, was im Zeitleben nur erst in der Figur *) sich dem Menschen kund gab. Sie beendet die leiblichen Leiden des Menschen, diesen von der Tyrannei des Pharao (des Zeit- oder Weltgeistes) befreiend, unter dessen dummen und viehischen Zwang und Gewalt er gerathen ist, daß er dem Tode todte Dinge formen, und todte Steine aus der Erde machen mußte; und sie (diese Segnung) bricht die zeitliche Bauhütte ab, welche der

*) Was uns in dieser Welt nur als Figur sich darstellte, wird in jener uns als Substanz sich bewähren; so wie umgekehrt, was in dieser Welt uns als Substanz sich zeigte, sich in jener als Figur zeigen wird, denn wenn schon, wie der Apostel sagt, das Wesen dieser Welt vergeht, so bleibt doch ihre Figur.

Digitized by Google

Construktion eines ewigen Gebäudes, wie der Apostel sagt, im Himmel diente, und macht dem Menschen das Opfer dieser Bauhütte (des materiellen Leibes) möglich. Ein Opfer, welches jeder Mensch für seine Vergehen an Gott schuldet, und in welchem der Tod seinen Tod; so wie die Herrlichkeit des Gerechten ihren Sieg findet, weil doch nichts die Unsterblichkeit erbet, was nicht der Sterblichkeit abgestorben ist, wie nichts naturfrei ersteht, was nicht im Durchgang durch die Natur selbe in sich aufhob. — Alle vorgehenden Lebensakte müssen dieses Opferthier (holoeaustum) zubereiten, damit selbes rein und tadellos auf den Altar gebracht werden kann, so wie endlich dieses Opfer die reale Auslegung und Erfüllung all jener dem jüdischen Volke auf Sinai gebotnen materiellen Opfer giebt, welche das physisch-seelisch-geistige Opfer auf Golgatha vorbedeutend, selbes zugleich vorbereiteten. *) Welch letztres Opfer übrigens darum

*) Einseitig und flach ist jener zwar ziemlich allgemein noch geltende Begriff der Typik, dem zufolge die frühern Zeitereignisse die spätern nur vorspiegeln, und selbe nicht zugleich zu- und vorbereiten sollten, weil das schaffende Wort, indem selbes spricht und schreibt, zugleich auch immer thut. — Uebrigens kann man in J. Böhms mysterium magnum die hier nur angedeutete Idee ausgeführt finden, wie nämlich alle Gebete und Opfer (innerliche und äusserliche) vor Christi Geburt nur dazu dienten, um jene geistigen Basen hervorzubringen, deren Vorhandenseyn diese Geburt und Leibwerdung voraussetzte, so wie ein ähnliches nach Christi Himmelfahrt zur successiven Erbauung seines (der Gemeine) unsterblichen Leibes gilt. Ja, suo sensu kann man dasselbe von der aus dem Schlangensaamen gleichfalls fort aufgehenden Gift-Substanz und vom Menschen der Sünde sagen. S. unten Anmerkung zu S. 41.

Digitized by Google

im Zentrum der Zeit und des Universums statt finden mußte, weil die, durch selbes frei gewordnen, Kräfte, der gesammten Peripherie zu gut kommen sollten. Denn, wie in einer Peripherie das Zentrum (die Mitte) nicht verrückt werden kann, ohne daß alle Peripheriepunkte zugleich leiden, entstellt, oder verrückt werden — eine Entstellung (Entsetzung) welche sofort in ihrer Mißgestalt oder Verbildung sich kund giebt, *) — so könnte

*) Die Gestalt (Bildniß) eines Wesens ist überall nur Folge seiner Stellung oder der Weise seines Gesetztseyns (Position) von und zu seinem Zeugeprincip oder Zentrum, und da die ursprüngliche (native) Position eines Wesens sich bei all' seinen Entstellungen (Entsetzungen oder Degradirungen) doch (als indestructibler Constitutions-Imperativ) wenigstens negativ zu vindiciren fortfährt, so gilt dieses auch für die jener ursprünglichen Stellung entsprechende ursprüngliche Bildung oder Gestaltung, und dieser fortwährende Widerspruch gegen andere Bildung (somit die Nichteinheit letzter) ist es eben, was sich als Differmität in einem solchen Gebilde ausspricht. Hiemit gelangen wir unerwartet zur erfreulichen Einsicht des Zusammenfallens der Theorie des Moral-Gesetzes (oder der Moral) mit jener des Bildes Gottes im Menschen (der Religion) so wie der ursprünglichen Bedeutung des Worts: Gesetz, welches überall nur eine bestimmte Locatio, als Setzen, oder als Imperativ und Streben hiezu aussagt. — Was übrigens oben in Bezug auf das Opfer unsers animalischen Lebens (Blutseele) gesagt wurde, muß man von diesem als freiwilligem Opfer verstehen, und einsehen, daß uns nur der Erlöser dieses Vermögen des freiwilligen Opfers geben konnte. Si le réparateur ne s'étoit pas fait homme, *les voies de notre sang n'auroient jamais été ouvertes, et ce sang n'auroit jamais pu couler*, malgré la mort corporelle que nous subissons tous les jours, et malgré tous les massacres de

und kann auch die Restauration der letztern gleichfalls nur von ihrem Zentrum ausgehen.

32.

Wenn die Reintegration der Materie (der materialisirten Naturwesen) uns schon so große Wunder, durch Befreiung aller zu dieser Materialisirung verwendeten und durch sie gebundenen gewesenen kräftigen Principien und Agenten versprach, so lassen sich von der Reintegration des Menschen mit Recht noch größere Wunder erwarten. Da nämlich diese Reintegration dem Menschen seine ursprüngliche Herrlichkeit und Macht wieder giebt, so müssen z. B. sofort jene Verbrecher, denen entgegen dieser Mensch zuerst gesendet ward, seine Gegenwirkung in ungleich größerer Stärke inne werden. Hätte der Mensch seine Pflicht erfüllt, so hätte er auch nur ein Verbrechen zu bestrafen und zu reparirn gehabt, und er würde selbst jenen Verbrechern minder als ihr Züchtiger, als ihr Helfer und Rathgeber erschienen seyn, so wie

---

la terre. C'est aussi par ce moyen qu'il a fait de la véritable ame des hommes un agneau pascal semblable à lui; et que cet agneau doit être immolé dans chacun d'eux, pour en faire autant de nouveaux hommes, comme il a dû être immolé lui-même pour le renouvellement et la régénération de toute l'espèce humaine. — Nur das Centrum selber (indem es seine Selbheit frei aufgiebt) kann jede einzele erstarrte Selbheit in der Peripherie (Creatur) lösen, was ein Peripherietheil gegen einen andern nicht zu thun vermag. S. über einige antireligiöse Philosopheme unserer Zeit. S. 20. — Das Mißgestaltete vermag übrigens zur richtigen Gestalt nicht anders als durch die Vermittlung dieser Auflösung (Gestaltlosigkeit, hier: Selbstlosigkeit) zu gelangen.

Digitized by Google

uns unser Führer in der Zeit erscheint. Wie aber unsere Nichtbeachtung und Widersetzlichkeit gegen die Ermahnungen und Leitungen des Letztern auch ihn öfters nöthigt, die Rolle eines strafenden und strengen Züchtigers gegen uns zu übernehmen, so hat auch der Verderber (der Lügner und Mörder von Anfang), indem er umgekehrt den ihm zum Heil gesendeten Menschen verführte, und diese Verführung selbst an dem Gottmenschen zu wiederholen versuchte, die göttliche Gerechtigkeit genöthigt, gegen ihn, nachdem er auf solche Weise sein Verbrechen verdreifachte, das Gesetz zu schärfen.

Ohngeachtet dieser Zunahme der Züchtigung muß man doch glauben, daß dieser Verbrecher noch keineswegs seine volle Strafe leidet, und zwar schon darum nicht, weil nach dem unwiderruflichen Gesetz Gottes es der Mensch ist, durch welchen er solche erleiden soll, und folglich das Maaß dieser Leiden nur dann eintreten kann, wenn der Mensch das volle Maaß seiner Kraft wieder erreicht haben wird. Obschon nun aber der Mensch das Richterschwert über die Verbrecher führen wird, so wird doch auch er dieses nicht mehr allein (in eigner Macht) thun, sondern in Verbindung mit den Kräften «des unüberwindlichen Löwen aus Juda» selber, mit welchen ihn die Wiedergeburt unauflöslich verbunden haben wird.

33.

Um sich einen Begriff von dieser Pein zu machen, muß man bedenken, daß diesen Verbrechern der Genuß all jener Gegenstände *), welchen «der Imperativ des

*) Wie nämlich für die Region der Wahrheit jene Behauptung St. Martin's gilt: que la connaissance et la

Complements ihrer Existenz = heischt, in demselben Verhältnisse versagt, in welchem die Erkenntniß derselben ihnen dermassen doch nahe gerückt seyn wird, daß sie ihr Auge von ihnen nicht abzuwenden vermögen, so daß, indem der Widerspruch (die Nichtidentität des Subjectiven und Objectiven) sich in ihnen auf die Spitze treibet, nur das Entsetzen und die Verzweiflung ihre einzige Ressource, die Wuth und der Grimm ihr einziges Leben noch seyn wird. — Von dieser vollendeten Höllenpein kann man aber sagen, wissen selbst die Dämonen dermalen noch nichts, weil sie durch Schuld und Complicität des Menschen, an der Zeit theilhaft, durch ihre verbrecherischen Pläne und Machinationen noch mit dem Menschen ausser sich, und distrahirt sind. — Wenn nun

---

jouissance de l'objet connu, doivent marcher de concert, so gilt für die entgegengesetzte Region auch das Gegentheil, oder die Klarheit des Erkennens schärft hier nur die Pein und die Verzweiflung des Entbehrens. — Von der Wahrheit der in diesem §. gegebenen Einsicht in den Abgrund der Verdammniß kann man sich übrigens schon im Zeitleben überzeugen. Wir sehen nämlich jeden Verbrecher beim Antritt seiner Laufbahn, darum am muthigsten und gleichsam seiner Sache gewiß, weil er sich noch am tiefsten in der Illusion befangen befindet, sein Verbrechen denken und thun zu können; wir bemerken aber, daß, so wie ihm diese Illusion geschwächt wird, wie sich ihm innerlich Hemmungen kund geben, welche ihm das Ausdenken seines Verbrechens erschweren, und äusserlich solche, welche sich dem Thun desselben widersetzen; — wir bemerken, sage ich, wie schon in diesem Falle (nämlich in der Zeit) das von beiden Seiten gehemmte Verbrechen in seinen Willen diesen peinigend, zurück tritt, und ihm auf solche Weise noch im Zeitleben, wie das Sprüchwort sagt, die Hölle heiß gemacht wird.

Digitized by Google

aber diese materielle Hülle gänzlich, gleich einer Wolke zerstreut und verschwunden seyn wird, und mit ihr den Verbrechern alle Objekte der Illusion, so wie alle Mittel des ins Werkrichtens ihrer Verbrechen werden entrissen seyn — d. h. wenn selbe ganz zu sich selber gekommen und auf sich reduzirt, das Verbrechen zwar weder mehr zu denken, noch zu thun werden im Stande seyn, nichts desto minder aber selbes fort zu wollen nicht aufhören werden! — Dann erst, sage ich, wird die Hölle ihnen aufgehen.

III. Ewige Segnungen.

34.

In der Klasse ewiger seliger Wesen sind Erzeugung, Erhaltung, und Reintegration nicht wie in der Zeit auseinander gelegt, vielmehr haben sie hier eine ganz andre Bedeutung, da in der Zeit keine Gegenwart, in der Ewigkeit nur diese hervortritt und in ihr jedes Wesen nur integrirt oder vollendet besteht. Wenn wir indeß schon wissen, daß auch in dieser göttlichen Region Alles nur in Kraft göttlicher Segnungen besteht und leöt, so würde es doch Vermessenheit seyn, das, was hier nur in inniger Einheit ist und wirkt, unserm noch an die Zeit gebundenen und ihrer trennenden Macht mehr oder minder subjicirten Erkenntnißvermögen sofort subjiciren zu wollen. Und wenn wir in dieser Zeitregion die uns Hilfe leistenden Wesen schon nie anders als isolirt zu erfassen vermögen, so wie wir in der Zeit und Raum immer ein Einzelnes (Theil) fallen lassen müssen, um ein Anderes zu fixiren, und wie wir insofern immer von der Einheit und Totalität inner der Zeit uns haltend abstrahiren, so müssen wir uns doch überzeugt halten,

Digitized by Google

daß diese Isolirung und Abstraktheit nur relativ auf uns, nämlich auf unser dermaliges nur räumlich-zeitliches Schauen und Wirken geltend und wahr ist.

Daß das zeitlich-räumliche (materielle) Leben an und für sich das abstrakte Leben im Gegensatz des concreten (oder Begriff-) Lebens ist, davon überzeugt uns jeden Augenblick der Mensch selber, indem er, um aus dieser absoluten Abstraktion (selbe aufhebend) sich zu sammeln oder zu besinnen, in Ermanglung wahrer Concretheiten (Entiers) wenigst imaginaire und selbst geschaffne zu Hilfe nimmt.

35.

Wir würden darum theils unsre Rechte als Geschöpfe überschreiten, theils unsern künftigen Zustand der Verherrlichung zur Unzeit anticipiren, falls wir es wagten, in dieses Mysterium tiefer eindringen zu wollen. Als emanirt (hervorgegangen und hervorgehend) aus Gott, können wir nämlich so wenig als ein abgeschoßner Pfeil, ein ausgesendeter Lichtstrahl oder als der Ausfluß einer Quelle, diese unsre Existenz beliebig aufheben (arretiren) und uns gleichsam par curiosité den Tod gebend (den Lebensodem innehaltend) zusehen: wie uns Gott hervorbringt. — Und dann können wir in dieser secundairen Region, in der wir noch beschlossen sind, die Agenten der primitiven Region freilich nicht unmittelbar, sondern nur mittelst der secundairen Agenten gewahren; und nur wenn diese Bande der Knechtschaft uns völlig werden abgenommen, dieses trügerische Gemählde der materiellen Scheinwesen verschwunden, und der Mensch der Sünde getilgt seyn wird, nur dann wird auch unsre Intelligenz hinreichend bekräftigt seyn, die unverhüllte Gegenwart dieser kräf-

Digitized by Google

tigen Wesen zu ertragen, deren geistiges Thun wir dermalen nur durch den Nebeldunst der Materie hindurch mehr zu errathen als wahrzunehmen vermögen.

B. Segnungen, welche der Schöpfer vom Geschöpf empfängt. *)

36.

Schon oben ist die Einseitigkeit Jener gerügt worden, welche nur den Ausgang (Descensus) Gottes ins Geschöpf, nicht aber seinen Wiedereingang in sich (ascensus) aus diesem oder seine Rückkehr beachten; und in der That würde ohne diese Rückkehr oder Huldigung der freien Wesen, welche wir bereits in der Zeit auf mannigfaltige Weise dem Schöpfer bringen sehen, keine aktuose Lebensgemeinschaft (Communio vitæ) zwischen Letzterm und dem Geschöpf statt finden.

37.

Insofern die Dreizahl aller Produktion gemein ist, so müssen auch diese Segnungen, welche die Einheit von

*) Ein Freund fand diesen Ausdruck bedenklich, ließ aber seine Bedenklichkeit wieder fahren, als ich ihm den Schrifttext: « Gebet Gott die Ehre » in Erinnerung brachte. Es ist übrigens schon oben die ewige Nichtconfundirbarkeit (Nicht-Homousie) des Schöpfers mit dem Geschöpf so bestimmt ausgesprochen worden, daß nur ein unachtsamer Leser eine pantheistische Confundirung beider mir zur Last legen könnte. Nicht von der Creatur, wohl aber durch sie empfängt Gott das Seine, wie der Text sagt: Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist. — Eben so wird das Geschöpf, nach den Worten des Apostels, der Natur des Schöpfers theilhaft, aber kein Theil derselben.

Digitized by Google

ihren geschaffenen Wesen als Früchte und Opfer empfängt, an der Zahl drei seyn; und da wir oben drei Arten von geistigen und ewigen Segnungen festsetzten, welche dem göttlichen Wirken, Wollen und Denken entsprachen, so werden wir auch diese Segnungen, als die Früchte jener, unter derselben Dreizahl, nämlich als Segnungen der göttlichen Gerechtigkeit, der Verherrlichung und des Lobes Gottes befassen.

38.

Auch diese Segnungen manifestiren sich durch Worte (verbes) und sie stellen zusammen ein Bild (die Peripherie) des einen Zentralwortes dar, äusserend (hervorbringend) was in ihnen ist, weil Alles, was existirt, nur durch ein Wort existirt.

Wenn man sagt, daß das Wort alle Dinge ist, oder daß Alles, was ist, durchs Wort gemacht ist, so will man hiemit nicht etwa diese Dinge (pantheistisch) mit dem Wort vereinerleien, sondern nur sagen, daß Das, was diese Dinge trägt und substanzirt oder basirt, dieses Wort ist, indem (gemäß dem: Omnia per verbum facta sunt) dieses Wort alle Dinge mit dem absoluten Seyn (Gott) vermittelt; wie wir denn dieses suo modo in unserm eignen Hervorbringen gewahren, wenn gleich dieses Thun nur ein Nachthun, dieses unser Sprechen nur ein Nachsprechen ist; und diese Uiberzeugung ist es, welche in der Behauptung der Identität (nicht Vereinerleiung) des hervorbringenden (constituirenden) und des diese Hervorbringung erkenntlich machenden, oder des schaffenden (setzenden) und das Geschaffene zugleich aussprechenden und verkündenden Princips sich

Digitized by Google

ausspricht. Woraus folgt, daß z. B. der Mensch einem andern Menschen nur das zu erkennen geben kann, was er selber thut, oder daß Baco's Satz: Potentia et scientia in idem coincidunt (scigius quae facimus) hier in besonderm Sinne gilt. Schon oben (Anmerk. zu §. 31) habe ich übrigens den Nexus zwischen Schreiben, Sprechen und Wirken bemerkt. *)

I. Segnungen der göttlichen Gerechtigkeit.

39.

Der grosse Zweck der Handhabung oder der Execution der göttlichen Gerechtigkeit wird durch die Leiden der Creaturen erreicht, nicht etwa als ob dieses Leiden als solches bezweckt würde, sondern weil selbes die unvermeidliche Folge der Reaktion oder Immanibilität des

*) St. Martin drückt sich über diesen Terminus auf folgende Weise aus: Tout est tableau dans les oeuvres de pensée. Elle ne se présente jamais à nous que sous une forme sensible; parceque tout est complet dans la source qui la produit. Cette forme sensible est son *écriture*. Mais l'on ne s'écrit que lorqu'on est séparé! Ce sont là les substances *en germe* . . . Ne pouvons-nous pas entendre la *voix* des hommes au milieu des ténèbres et sans les voir? Ce sont là les substances *en végétation*. Mais il y a un troisième degré; mais *nous voyons agir les hommes*, quand ils sont près de nous et que la lumière les éclaire! Ce sont là les substances *en production* . . . Il est donc vrai que l'on écrit aux hommes, que l'on leur parle, que l'on agit devant eux, quoiqu'ils s'en apperçoivent si peu; comme il est vrai que toutes ces choses se passent matériellement devant les enfants, qui ne s'en apperçoivent pas davantage.

Digitized by Google

Gesetzes ist, welche die Creatur durch die verkehrte Richtung ihrer Thätigkeit sich selber hervorruft, wobei noch bemerkt werden muß, daß dieser Widerstand des Gesetzes und das durch ihn beschaffte Leiden der Creatur doch wieder auf dieselbe Weise die erste Hilfe zu ihrer Resipiscenz gewährt, als der Schrecken und die Furcht des Gesetzgebers (terror legis) ihr Kraft giebt, sich inner den Schranken des Gesetzes zu halten, und selben widerstrebende Lüste u. s. f. niederzuhalten. *) Diese Gerechtigkeit giebt sich übrigens sowohl an den blos materiellen Wesen kund, als an den zugleich Intelligenten. Und zwar diesen die ersten, ob sie schon ihre Aktion nicht in ihrer Disposition habend, als bloße Werkzeuge keiner Responsabilität unterliegen, doch der göttlichen Gerechtigkeit durch ihren beharrlichen Widerstand gegen die anome und antinome Aktion, indem sie selbe in der äußersten Region nieder, zurück und impotent haltend, der Schmach und Pein der Erfolglosigkeit und Nullität ihrer Exertion preis geben, und ihren Zweck (welcher kein geringerer ist als bis ins Zentrum selber feindlich einzudringen) beharrlich vereiteln.

---

*) S. Fermenta Cognitionis 5. Heft. S. 35. — Die Bedenklichkeit (daß eine Theilnahme der materiellen schuldlosen Wesen an den Leiden der schuldigen Intelligenten ungerecht scheint) wird gehoben, wenn man erwägt, 1) den indissolublen Nexus beider dieser Wesen, 2) daß der ursprüngliche Mensch nicht mit Todten, insensiblen Waffen und Werkzeugen ausgerüstet seyn konnte, wie der damalige Materialisirte, sondern nur mit sensiblen und lebendigen. Endlich 3) daß dieser Mensch, so wie er den Fluch in diese nichtintelligenten Naturen brachte, auch das Vermögen und die Pflicht hat, den Segen in sie zu bringen.

Digitized by Google

40.

Die Leiden, welche der der Zeit heimgefallene Mensch inne wird, erfüllen denselben Zweck der Anerkennung oder Kundmachung der göttlichen Gerechtigkeit, d. i. der Unüberwindlichkeit der Macht jenes Gesetzes, von dem der Mensch abwich, und man kann auch hier jene geheimnißvolle Verbindung der göttlichen Gerechtigkeit und Liebe verstehen lernen, indem schon das gleichsam natürliche Bestreben des durch die Reaktion des Gesetzes Leidenden, sich diesem Leiden zu entziehen, dazu dienen kann und soll, der Aktion des Leidenden eine von jener des Gesetzes abgelenkte, folglich diesem nicht mehr direkt entgegengesetzte Richtung zu geben. Und so bringt uns nicht selten die bis auf die Spitze sich treibende Noth (unsrer Entfremdung vom Gesetz d. i. von Gott) wieder zu Letzterm; in welcher Hinsicht ich im 5. Hefte meiner Fermenta Cognitionis den Satz aufstellte: «daß jede Noth im Zeitleben ihren Zweck nur dann erreicht hat, wenn der Leidende durch sie die wahre und alleinige Noth — die Noth um Gott! — inne worden ist.»

Es ist leicht einzusehen, daß das Complement (Integration oder Vollendtheit) der aktiven Existenz einer Creatur (dessen seeliges Seyn) nur von der Integrität (Totalität) jener aktiven Union mit ihrem Schöpfer abhängt, welche ihr constitutiv (ihre Bestimmung oder Gesetz) ist; und daß folglich der Schöpfer vermöge seiner Gerechtigkeit nichts gebietet, als was durch Erhaltung der Integrität jener Union sie (die Creatur) ihm möglichst nahe erhält, und ihr nichts verbietet, als was sie von ihm entfernt.

Digitized by Google

41.

Wenn nach vorhergehendem §. jedes selbstverschuldete Leiden einer intelligenten Creatur die Folge der Aufhebung (der Vereinzelung oder des zu Bruchgehens) der Integrität (Totalität) jener Aktionen ist, durch welche sie sich in der ihr bestimmten Gemeinschaftsweise mit der absoluten Totalität (dem Absoluten d. i. Gott) zu erhalten hat, so muß sich aus der Art dieses Leidens ein Schluß auf die Art und Weise jener Störung oder Aufhebung der Aktions-Integrität machen lassen. In der That giebt uns auch das ewige Jus Talionis, d. h., die der Natur des Verbrechens entsprechende Natur der Strafe oder der Pein, den einzigen Schlüssel, die Natur jener primitiven Vergehen auszumitteln, welcher uns noch belassen ist. So z. B. beweiset die Pein, welche der Mensch in und durch die Zeitregion leidet, daß er ursprünglich bestimmt war, eine Region zu bewohnen, in welcher die Einheit der Aktionen vorherrscht, und nicht wie in jener ihre Vereinzelung oder Nichteinheit. So beweisen ihm die Noth und die Schmach seines Unterworfenseyns einer materiellen Reproduktion und einem materiellen Wachsthum, daß er die Rechte seiner geistigen Reproduktion mißbrauchte, so wie das dermalige Ausgesetztseyn des Menschen den Angriffen des Verderbers die Vernachläßigung seiner Verbindung mit einem reinen Wesen beweiset. — So sahen und sehen wir ganze Völker, welche den ihnen übertragnen geistigen Cultus vernachläßigten oder mißbrauchten, so oft der Gewalt andrer unwissender und gottloser Völker anheim fallen, so wie wir aus derselben Ursache so oft in ein und demselben Volke den Tyrannen und den Sklaven untereinander gemengt sehen, damit beide, der wechselseitigen Plage endlich müde, zum gemeinschaftlichen

Befreier sich wenden möchten. — Darum endlich ist der Mensch so manchen Privationen und Leiden und so vielen Kämpfen preis gegeben, und fällt bei der geringsten Schwäche und Nachläßigkeit der Gewalt fürchterlicher Feinde anheim, damit er alle ihm sowohl dargebotenen als alle in ihm schlummernden Kräfte aufbiete, um sich diesem unleidlichen Joch zu entreissen, und um durch diese befruchtende Vermählung dessen, was in und ausser ihm noch getrennt und in dieser Trennung noch unkräftig ist, das zu entkräften, was nur auf Kosten dieser Trennung verbunden und kräftig ist.

Uiberall und somit auch schon im äussern solarischen Leben, z. B. in der Blüthe und Blume weiset J. Böhm in einer solchen Conjunktion eines innern mit einem äussern «die liebliche Conjunction der Ewigkeit mit der Zeit nach, wo sich jene in dieser in einem Bilde sieht, und das Paradies aufgeht; weil aber das Reich dieser Welt nur eine Zeit ist, in welcher der Fluch (Gegenwartflüchtigkeit), so gehet die paradiesische Eigenschaft mit ihrer Signatur bald dahin, und transmutirt sich in das Korn» u. s. f. was denn auch von allen ähnlichen «eternal Moments» gilt. — Uibrigens steht sich die Hölle, so wie der Himmel nur durch eine ähnliche Conjunction des Ewigen und Zeitlichen in einem, in dieser Zeit gleichfalls schnell vorüber gehenden Bild; und wenn schon derlei Empfängnißakte des Ewigen als Silberblicke oder Blitze nur flüchtige Momente scheinen, so geht doch das ihnen folgende himmlische oder höllische Wachsthum im Stillen zwar, jedoch beharrlich fort.

Digitized by Google

42.

Ohne hier ins Detail all jener Leiden einzugehen, durch welche wir allein der göttlichen Gerechtigkeit Genüge thun, und zu unsrer Reintegration gelangen können, genügt es hier an der dreifachen Bemerkung: 1) daß, wenn eine falsche Lust es war, welche uns vom Gesetz abweichen machte, nur dieser ihre gänzliche Verwandlung in Last uns zur Reintegration wieder behilflich seyn kann; 2) daß, wenn es Geistesleiden giebt, welche die Seelen- und Leibesleiden weit übertreffen, auch die durch erste beschaffte Herrlichkeit in demselben Verhältnisse größer ist; endlich 3) daß doch nur die Liebe und Barmherzigkeit Gottes seine Gerechtigkeit leiten, weil der Zweck der Aufrechthaltung letzter jener der Aufrechthaltung des göttlichen Gesetzes des Schöpfers, dieses aber eben die alleinige Quelle und Bedingung der Seligkeit des Geschöpfes ist.

II. Segnungen der göttlichen Herrlichkeit.

43.

Diese Segnungen folgen jenen der Gerechtigkeit, wie die Verherrlichung des Siegers der Unterwerfung des Feindes folgt, weswegen auch alle das Gesetz des Schöpfers handhabende Handlungen der Geschöpfe als so viele Kundmachungen seiner Herrlichkeit nicht minder als seiner Gerechtigkeit zu betrachten sind. Das eigentliche allen Zeitwesen aufgegebne Werk ist nämlich die Unterwerfung oder Entkräftung all' jener Wesen, welche ihren Hochmuths-Fanatism (in dem Excess of joy ihrer Selbstbespiegelung, wie Milton sagt) bis zur Empörung (oder thätlichen Läugnung) gegen ihren Schöpfer steigerten, und, anstatt im Worte des

Digitized by Google

Schöpfers gründend, und sich von ihm aussprechen (bilden) lassend, sich gegen diesen ihren Lebensgrund als ein Hemmendes erheben, oder vielmehr gegen den Vater selbst, indem sie dieses sein Schöpfungswort aufheben, und ihr eignes dafür setzen oder geltend machen wollten. — So wie nun im locus dieser Welt dieser Zweck der Zeitwesen vollständig erreicht seyn wird, so werden auch die dem materiellen Universum vorgesetzten und selbes tragenden Mächte in der göttlichen Region, aus welcher sie als missi hervorgiengen, sich reintegriren, und die Heiligkeit Gottes wird das Gesetz der Strenge erfüllen.

Die Creatur-Selbheit, welche die Kräfte der Einheit empfängt, damit diese sich in ihrer Manigfaltigkeit gemeinsam zu machen vermag, soll dieser Kräfte sich nicht als ob sie ihr Eigenthum, und nicht ein Gemeingut wären, annehmen, sondern sie ausgewirkt wieder ins Allgemeine zurückgeben, und diesem Prozeße der Wiedergemeinsammachung dieser Kräfte freien Lauf durch sich lassen. Thut sie dieses nicht, «und hält sie hiemit die Wahrheit in Ungerechtigkeit auf,» so werden ihr diese von ihr selbstisch zurückgehaltenen und usurpirten göttlichen Kräfte endlich doch, und zwar mit Gewalt abgenommen, so wie sie hiemit selbst ihrer Einzelnheit (unicitas) verlustig wird, welche überall nur im Verhältniß der Gemeinsammachung besteht. Übrigens muß ich bemerken, daß wenn die Übertretter zu ihrer Gefangennehmung und Züchtigung zwar jenen Wesen übergeben werden, die im Range unter ihnen stehen, sie im Gegentheil ihre Begnadigung und Befreiung nur von Wesen erwarten können, die im Range über ihnen sind.

Digitized by Google

44.

In sofern die Segnungen, von denen hier die Rede ist, noch zeitlicher Natur sind, darf es uns nicht befremden, wenn wir trotz ihres mit der Zeit beständig anwachsenden Moments, auch jenes des Bösen sich steigern sehen, und wenn wir mitten unter den Huldigungen, welche unserm Erdball entsteigen, selbst Flüche (Blasphemien) vernehmen müssen, welche freilich dem finstern Dunstkreis desselben sich nicht zu entheben vermögen. Denn diese Steigerung (Intensitätszunahme) der bösen Aktion im Laufe der Zeiten entspricht allerdings der Steigerung der guten Aktion, wie denn die Verachtung und Zurückstoßung der Gnade und Barmherzigkeit des erlösenden Gottes (seitdem nämlich die erlösende Gnade in der Geburt Christi sich zentralisirte) den sich selber schuldig machenden Menschen in eine ungleich tiefere Stufe der Verruchtheit stürzt, als dieses in frühern Weltepochen möglich war. Der Natur der Sache gemäß muß sich die gute und böse Aktion immer gleichsam nackter und unverhüllter berühren, somit immer mehr einander wechselseitig spannend, mit Beschleunigung jenes Akme der Spannung, und mit ihm den scheidenden Blitz des Weltgerichts hervorrufen.

Man muß jener Weltepochen in Bezug auf die böse Gegenaktion folgende drei zählen: die erste Epoche ist nämlich jene, in welcher die böse Aktion sich vorzüglich in der Region der Natur hielt, weswegen auch die gute Aktion in derselben Region vorherrschend sich manifestirte, und diese Epoche hatte ihr Akme kurz vor der Sündfluth erreicht, welche sie auch hervorrief. Die zweite Epoche, in welcher die böse Aktion vorherrschend in der seelischen (physischen) Region thätig war, erreichte ihr Akme

mit der Geburt Christi, und wich der dritten, in welcher wir dermalen leben, und in der jene Aktion vorzüglich in der geistigen Region sich zeigt. Wie übrigens jene erste Gegenaktion ihre Verwüstungen vorzüglich im Wasserelemente äusserte, so muß die letzte oder dritte selbe vorzüglich im Feuerelement äussern.

III. Segnung der Lobpreisung Gottes.

45.

Wenn schon diese Segnungen das Ziel, weil die ursprüngliche Bestimmung, aller intelligenten Wesen sind, welchen nur darum die Macht des Denkens, Wollens und Wirkens anvertraut ward, damit sie durch deren rechten Gebrauch den Schöpfer verherrlichend lobpreisen sollten, (weil hier par excellence gilt, daß gloria principis salus populi ist), — so sind wir doch hienieden zu sehr im Erkennen wie im Wirken gebunden, um diese Segnung begreifen zu können, so wie ein mit einer Krankheit gebörner, und dem das Gefühl seiner Krankheit zu einem konstitutiven Element seines Selbstgefühls geworden ist, von einer völlig gesunden Existenz sich keinen Begriff zu machen vermag. Dessenungeachtet sollen wir dieses höchste Ziel unsers vollendeten Seyns nie vergessen und uns in der Überzeugung erhalten, daß alle Leiden und Prüfungen unsers Zeitlebens nur unentbehrliche Zubereitungen und unerläßliche Bedingungen zur Erreichung dieses Zieles sind.

Beim Eintritt dieser letzten vollendenden Epoche wird nicht nur die Zeit der blutigen Opfer längst vorüber, sondern auch jene des Cultus der Gnade wird geschlossen seyn, dessen wir uns itzt erfreuen,

Digitized by Google

weil dieser Cultus als noch zeitlich jenem ewigen Platz sodann gemacht haben wird, an dem alle Bewohner des ewigen Jerusalems Theil nehmen werden, ihnen zum Segen, so wie jenen Verbrechen zum Fluch, welche weder vermögen werden, an diesem ewigen Cultus Theil zu nehmen, noch ihr Auge von ihm abzuwenden. — Was übrigens Eingangs dieses Schreibens vom Schöpfer gesagt ward, daß man ihn nämlich eben so gut als vom Geschöpf zurückkehrend, als in selbes ausgehend betrachten kann, dasselbe muß auch suo modo vom Geschöpf gesagt werden, welche seine Reintegration erlangt hat. Nämlich das in seinem Schöpfer reintegrirte Geschöpf nimmt an der Integrität (Absolutheit) des erstern Theil und findet sich wie der Schöpfer selber in seinem sich ununterbrochen begegnenden Ausgang und Eingang in seinem wirksamen und ruhenden Seyn (δύναμις ἐνεργητικὴ und ἀνεργητικὴ) immer als dasselbe und immer neu. Motus in loco (natali) placidus, extra locum turbidus. — Denn jener Widerspruch in der Creatur, von dem oben die Rede war, ist eben die Nichtidentität ihres wirksamen Seyns (Ausgangs) und ihres ruhenden Seyns (Eingangs), bei welcher es weder zum gelungenen Ausgang, noch zum gelungenen Eingang kommt, zwischen und ausser welchen beiden die Creatur somit in suspenso und in Angst gehalten bleibt.

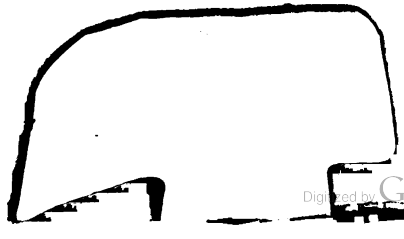
Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned
the Library on or before the last da
stamped below.

A fine of five cents a day is incurre
by retaining it beyond the specifie
time.

Please return promptly.



Digitized by Google